

Pofener Tageblatt

Bezugspreis: In Posen durch Boten monatl. 5.50 zt., in den Ausgabestellen monatl. 5.— zt. In den Ausgabestellen in der Provinz monatl. 5.— zt., bei Zustellung durch Boten monatl. 5.40 zt. Postbezug (Polen u. Danzig) monatl. 5.40 zt. Unter Streifenband in Polen u. Danzig monatl. 8.— zt., Deutschland u. übriges Ausland 3.— Rmt. Einzelnummer 0.25 zt., mit illustr. Beilage 0.40 zt. — Bei höherer Gewalt, Betriebsstörung oder Arbeitsniederlegung besteht kein Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises. — Redaktionelle Zuschriften sind an die „Schriftleitung des Pofener Tageblattes“, Posen, Zwierzywiecka 6, zu richten. — Fernspr. 6105, 6275. Telegrammschrift: Tageblatt, Posen. Postfach-Konto in Polen: Posen Nr. 200283 (Concordia Sp. Mc., Drukarnia i Wydawnictwo, Posen). Postfach-Konto in Deutschland: Breslau Nr. 6184. —



Anzeigenpreis: Im Anzeigenteil die achtgespaltene Millimeterzeile 17 gr., im Textteil die viergespaltene Millimeterzeile 75 gr., Deutschland 12 bzw. 50 Goldpf., übriges Ausland 100% Aufschlag. Platzvorschrift u. schwieriger Satz 50% Aufschlag. Abbestellung von Anzeigen nur schriftlich erbeten. — Offertengebühr 100 Groschen. — Für das Erscheinen der Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen und für die Aufnahme überhaupt wird keine Gewähr übernommen. — Keine Haftung für Fehler infolge undeutlichen Manuskriptes. — Aufschrift für Anzeigenaufträge: „Kosmos“ Sp. z o. o., Posen, Zwierzywiecka 6. Fernsprecher: 6275, 6105. — Postfach-Konto in Polen: Posen Nr. 207915, in Deutschland: Berlin Nr. 156102 (Kosmos Sp. z o. o., Posen).

Auto-Reifen

bester Welt-Firmen
kauft man vorteilhaft
bei
W. Müller
Dąbrowskiego 34.

70. Jahrgang

Freitag, 3. April 1931

Nr. 77

Was geht an der Adria vor?

(Von unserem römischen Korrespondenten.)

Dr. Z. Rom, Ende März.

In das fast österliche Friedensgeläute, das nach dem verheißungsvollen römischen Flottenpakt über dem italienisch-französischen Mittelmeer anhub und die Psalmisten der Pax Romana ebenso mächtig wie verwegener in die Saiten greifen ließ, ist plötzlich ein schriller Mischklang gekommen. Die römische Presse läutet Sturm. Man liest von einer feindseligen Handlung, die sich Jugoslawien, der Schützling Frankreichs, zuschulden kommen ließ, ja von einer offenen Kriegshandlung, die hinzunehmen das faschistische Italien nicht gewillt sei.

Was ist geschehen?

Der Italienerhaß am anderen Ufer des Mare nostrum explodierte. Seit auch der Freundschaftsvertrag, den der junge Staat Mussolinis in schönem Optimismus über die natürlichen Gegensätze hinweg mit dem Erben der Doppelmonarchie geschlossen hatte, verblähte und verfiel, seit dem Einsturz der seinerzeit mit so lyrischem Schwung eingeweihten „Brücke über die Adria“ legen sich Serben und Kroaten — in dieser Hinsicht merkwürdig einig — keinerlei Zwang mehr auf. Sie boykottieren die italienischen Waren, sie „arbeiten“ durch ihre politischen Geheimbünde gegen die feldgrünen Fölnner, das heißt: nach ortsüblicher Weise mit Dolch und Revolver; sie hegen die Jugend auf, und es vergeht kein Tag, an dem nicht italienfeindliche Demonstrationen stattfinden. Das faschistische Italien hat ihnen seinerseits mit einigen Hinrichtungen die ersehnten „Märtyrer“ geliefert und früher schon den Begriff der *Tredenta*. Die historische Entwicklung geht auf ihren eigenen Spuren rückwärts, nur mit getauschten Rollen: jetzt reklamieren die Serben und Erben Triest, Görz und Fiume, wie es vorher die Italiener taten. Aus dem unglücklichen Grenzland scheint eine Art Eschaf werden zu wollen, wie sich denn allmählich überall die Früchte der Kriegsverträge zeigen, die in Versailles und seinen Filialen geschlossen wurden. Wir haben jetzt zwanzig Reibungsflächen gegen drei vor 1914. Nach dem großen Kriege, der bekanntlich nur deswegen bis ans bittere Ende durchgeführt werden mußte, weil es „der Letzte“ sein sollte, verbriefte man diese mittelalterliche Vermehrung als den „Triumph des Rechts und der Gerechtigkeit“.

Zwei der Sieger, die Anrainer an der Adria, können sich leider über die Auslegung der klugvollen Etikette nicht einig werden, und man muß getöseln, daß sowohl die natürlichen Verhältnisse wie die diplomatisch geschaffenen, vor allem der Schild Frankreichs, der über Belgrad glänzt, den Bestimmungen Vorschub leisten. Nach römischer Auffassung wäre alles in schönster Ordnung, wenn sich auch Jugoslawien mit dem status quo zufrieden geben würde, wie es Italien tut. Drüben aber spricht man von unhaltbaren Grenzen. Wir haben an der Adria also ein Parallelsverhältnis, und in Belgrad glaubt man sich gerade Rom gegenüber darauf berufen zu können, daß ja Mussolini selber der Revision der Verträge seine Stimme leihe. Es ist raffiniert, die Sache so zu drehen, aber schließlich nicht mehr als politisch. Und die Serben gehen sogar noch einen Schritt weiter, indem sie in ihrem „Befreiungsfeldzug“ für die ungelösten Brüder“ auch die deutschen Südtiroler einbeziehen, ohne zu fragen, ob diese



„Kreuzabnahme.“

Nach einer Radierung von Rembrandt (1606—1669).

auch wollen. Auf diese Weise soll auf jeden Fall die italienische Erregung auch gegen Österreich und Deutschland gelenkt werden. Ein solches Schachbrett verlangt allerdings diplomatische Meister, und es fragt sich sehr, ob die Revolver die nötige Geduld für das Spiel ausbringen werden.

In den letzten Tagen haben sich jedenfalls die Dinge auf eine bedenkliche Weise zugespielt. Italien glaubt nicht nur auf außenpolitischem, sondern auch handelspolitischem und religiösem Gebiete Grund zur Klage zu haben, eine Klage, die kaum vor das Genfer Gericht gebracht werden wird. Der Konflikt riecht eher nach den Kanonenschüssen von Korfu.

Nach einer Reihe heftiger Zeitungsattaken gegen die Unterbilanz im Handelsverkehr zwischen den beiden Staaten kam man in Rom zu der Überzeugung, daß die Milliardenziffer, mit der Italien ins Hintertreffen geraten sei, kommerziell nicht begründet, sondern von Serbien politisch geschaffen worden sei. Während einerseits die italienische Markt mit Produkten überschwemmt werde, die Serbien einfacher und zweckmäßiger in andere Kanäle leiten könne, werde ihm andererseits bei der Einfuhr in Jugoslawien systematisch Tür und Tor verschlossen. Die größten Handels- und Industrieverbände Italiens haben daraufhin in einer einheitlichen Entschliessung von der Regierung sofortige und scharfe Maßnahmen gefordert, um diesem politischen Skandal ein Ende zu machen.

Noch während der Beratungen führte Jugoslawien neuen Geinrichsstoff in Massen nach Italien aus. Die Nachrichten über die Vorbereitung und die Durchführung des „politischen Kreuzzuges“ durch

das Episkopat des Nachbarn überstürzten sich. Im ganzen Lande sollen die Geistlichen von der Kanzel herab irredentistische Hezreden gehalten und die Fahne des Aufstiehs vorgetragen haben. Nicht nur bildlich genommen, nein, die umflorten Fahnen von Triest, Görz und Fiume wurden in feierlicher Prozession herumgeführt. In allen großen Städten wurden die Glocken geläutet wie vor einem Kriege, und als Monsignore Bauer einen Hirtenbrief gegen Italien verlas und verlesen ließ, da war es sogar die große Glocke der Kathedrale — ob in Zagabria, Lubiano oder Maribor, ist nicht ganz klar und dem Italiener, der mit den neuen Städtenamen nichts anzufangen weiß, auch ganz gleich —, die nur bei außergewöhnlichen Gelegenheiten gezogen werden darf, die die Gläubigen im allgemeinen und die Italiensfeinde im besonderen zum Hochamt rief. So steht es in den römischen Zeitungen, mit einem Aufwand von Einzelheiten, der auch besonnenen Leuten das Blut ins Gehirn treiben könnte.

Wir haben, so steht es ferner geschrieben, dieser Entweihung der Kirchen und einer Religion, die zum Frieden unter den Menschen auffordern soll, bisher mit christlicher Ruhe zugehört, nun aber ist unsere Geduld zu Ende. Möge Gott verhüten, daß sie reiße.

In einem Leitartikel schreibt der *Popolo di Roma* vier- oder fünfmal, daß Jugoslawien eine vollendete feindselige Haltung, einen ausgesprochenen Kriegsakt (*atto di guerra*) begangen habe, den Italien nicht verdient habe und den es daher auch nicht ungehört lassen könne. Für die italienischen Zeitungen besteht keine Vor-

Christian Morgenstern:

Der einsame Christus

Wachet und betet mit mir!
Meine Seele ist traurig
bis an den Tod.
Wachet und betet
mit mir!
Eure Augen
sind voll Schlafes —
könnt Ihr nicht wachen?
Ich gehe,
euch mein Lehtes zu geben —
und Ihr schlast . . .
Einsam steh ich
unter Schlafenden,
einsam vollbring ich
das Werk meiner schwersten Stunde.
Wachet und betet mit mir!
Könnt Ihr nicht wachen?
Ihr alle seid in mir,
aber in wem bin ich?
Was wißt Ihr
von meiner Liebe,
was wißt Ihr
vom Schmerz meiner Seele!
O einsam!
Ich sterbe für euch —
und Ihr schlast!
Ihr schlast!

zensur, nur wird ihnen, wenn sie etwas Falsches oder Unzweckmäßiges sagen, von oben die Meinung gesagt. Man dürfte also darauf gespannt sein, ob Mussolini den *atto di guerra* billigen oder eine solche Kennzeichnung abschwächen lassen werde. Nein, am nächsten Tage wiederholte das der Regierung besonders nahe stehende Blatt kurz und scharf und bestimmt die Formulierung: eine Kriegshandlung. In Sperrdruck.

Was wird nun kommen? In den diplomatischen Kreisen gab es eine anregende Unterhaltung, in die gerade zur rechten Zeit der ungarische Außenminister Karoly hineinreiste. Schließlich ist ja auch Ungarn an Fiume interessiert, mehr noch aber an Rom. Und Grandi? Seine Koffer standen schon für Paris bereit. Er wollte nur noch die internationale Landwirtschaftskonferenz in dieser Woche eröffnen, dann unverzüglich Briand in die Arme eilen — wie die Boulevardblätter in Paris mit einem episch-büchischen Seitenblick auf das „isolierte Deutschland“ jubelten. Jetzt ist plötzlich die „endgültige italienisch-französische Ausöhnung“ keine so dringliche Angelegenheit mehr. Der Schützlingstnabe an der Adria fängt an fürchterlich zu werden. Und Paris selber ließ verlautbaren, Grandi habe seinen Besuch abgejagt.

Neue Fluglinien Rom — Berlin

Berlin, 2. April. (R.) Anlässlich der Eröffnung der neuen Fluglinie zwischen Berlin und der italienischen Hauptstadt Rom fanden gestern Abend in Berlin und Rom Veranstaltungen zu Ehren der Flugteilnehmer statt. Für die an dem Flug beteiligten Vertreter der italienischen Regierung gab die Reichsregierung ein Abendessen, bei dem Reichspostminister Schäkel die italienischen Gäste begrüßte. Der Minister betonte, daß der wechselseitige Besuch ein sichtbarer Ausdruck sein möge für die engen Beziehungen, die zwischen den beiden Ländern auf dem Luftfahrtgebiet seit Jahren bestanden. Der Minister wies hin auf die große postalische und wirtschaftliche Bedeutung der alten Flüge. Alle Nationen, die ihre Entwicklung und ihre Geschichte mit Kraft weiterzuführen entschlossen seien, hätten die

Pflicht, die Luftfahrt zu pflegen und alle Hemmnisse zu beseitigen, welche ihre freie Entfaltung hinderten.

In Rom veranstaltete die italienische Regierung ein Bankett zu Ehren des Reichsverkehrsministers von Guérard und seiner Flugbegleiter.

Das Programm der neuen Volkspartei

(Von unserem händigen Warschauer Ws.-Korrespondenten.)

Warschau, den 1. April 1931.

Die neugegründete Volkspartei, die aus dem Zusammenschluß der ehemaligen Parteien "Piaſt", "Bogwolenie" und der Bauernpartei entstanden ist, hatte vor einigen Tagen einen Aufruf an die Landbevölkerung veröffentlicht.

1. Polen, ein landwirtschaftliches Land, kann nur durch den landwirtschaftlichen Produktionsreichtum und die Hebung der Ernten unter den europäischen Staaten etwas bedeuten.

2. Die Erde gehört der Arbeitseckigkeit der vielen Millionen umfassenden Bauernklasse.

3. Der polnische Staat kann sich lediglich dann erhalten, wenn er sich auf die breite Masse des Landvolkes stützt, den natürlichen Wirt des Landes.

Der Aufruf stellt ferner fest, daß von den Bauern in mühsamer und ausdauernder Arbeit etwas anderes aufgebaut werden solle.

Um den Bürgermeister von Berlin

Pr. Berlin, 2. April. (Eig. Tel.)

Im Berliner Rathaus fanden gestern wieder Besprechungen über die Oberbürgermeisterwahlen statt. Im Verlauf der Verhandlungen hat sich gezeigt, daß der aussichtsreichste Kandidat Dr. Sahm aus Danzig ist.

Das Ganze: Halt!

Pr. Berlin, 1. April.

Nach den ersten ablehnenden Stimmen in der französischen Presse, die die Rede Curtius' ausgelöst hatte, scheint nun, nicht ohne Wink von oben her, die Stimmung einlenkend umzuschlagen.

Die französische Kammer geht in die Osterferien

Paris, 2. April. (R.) Die Kammer ist gestern in die Ferien gegangen, ohne daß die in der Frage der deutsch-österreichischen Zollvereinbarung eingebrachten Interpellationen irgendwie zur Sprache gekommen sind.

"Petit Journal" erklärt: Diese Rede, die frühzeitig in den Wandelgängen von Kammer und Senat bekannt wurde, hat gezeigt, daß unser Außenminister berechtigt war, eine deutliche Sprache zu führen und sich über die Geschehnisse auszusprechen.



Viele tausend Opfer des Erdbebens in Nicaragua.

Blick auf den noch nicht erloschenen Vulkan Momotombo im Erdbebengebiet. Der kleine mittelamerikanische Staat Nicaragua ist von einer Erdbebenkatastrophe heimgesucht worden, die den größten Teil der Hauptstadt Managua vernichtet hat.

Das Erdbeben in Nicaragua

Pr. Berlin, 1. April.

Aus dem Erdbebengebiet von Nicaragua wird berichtet, daß es sich um eine Katastrophe größten Ausmaßes handelt. Bis jetzt wird die Zahl der Verletzten auf 2-3000, die Zahl der Toten auf über 2500 geschätzt.

Der Belagerungszustand ist verhängt worden. In der Stadt selbst sind fast alle Häuser eingestürzt. Die Polizei von Nicaragua war nicht imstande, in der von panischem Schrecken beherrschten Bevölkerung die Ruhe aufrechtzuerhalten.

Die größte Zahl der Todesopfer soll der Einsturz des Gefängnisgebäudes erfordern haben. Auch die englische und amerikanische Botschaft wurden zerstört. Die Kirchen, in denen die Bewohner Schutz suchten, stürzten ein.

Der Plan einer dauernden Räumung Managuas finde wachsende Zustimmung.

Aus der nationalsozialistischen Bewegung

P. R. Berlin, 1. April.

Der thüringische Landtag hat mit großer Mehrheit die sozialdemokratischen Mißtrauensanträge gegen Innenminister Dr. Fried und Staatsrat Marschler angenommen. Für die sozialdemokratischen Anträge stimmten neben der Staatspartei und der Deutschen Volkspartei auch die Kommunisten.

Die Annahme des Mißtrauensvotums kommt nicht überraschend. Es ist in letzter Zeit mehrfach aus Weimar berichtet worden, daß das Verhältnis zwischen Volkspartei und Nationalsozialisten derart geworden war, daß alle Versuche, noch im letzten Augenblick eine Verständigung herbeizuführen, scheiterten.

Die Annahme des Mißtrauensvotums kommt nicht überraschend. Es ist in letzter Zeit mehrfach aus Weimar berichtet worden, daß das Verhältnis zwischen Volkspartei und Nationalsozialisten derart geworden war, daß alle Versuche, noch im letzten Augenblick eine Verständigung herbeizuführen, scheiterten.

Die Annahme des Mißtrauensvotums kommt nicht überraschend. Es ist in letzter Zeit mehrfach aus Weimar berichtet worden, daß das Verhältnis zwischen Volkspartei und Nationalsozialisten derart geworden war, daß alle Versuche, noch im letzten Augenblick eine Verständigung herbeizuführen, scheiterten.

Die Annahme des Mißtrauensvotums kommt nicht überraschend. Es ist in letzter Zeit mehrfach aus Weimar berichtet worden, daß das Verhältnis zwischen Volkspartei und Nationalsozialisten derart geworden war, daß alle Versuche, noch im letzten Augenblick eine Verständigung herbeizuführen, scheiterten.

Die Annahme des Mißtrauensvotums kommt nicht überraschend. Es ist in letzter Zeit mehrfach aus Weimar berichtet worden, daß das Verhältnis zwischen Volkspartei und Nationalsozialisten derart geworden war, daß alle Versuche, noch im letzten Augenblick eine Verständigung herbeizuführen, scheiterten.

Die Annahme des Mißtrauensvotums kommt nicht überraschend. Es ist in letzter Zeit mehrfach aus Weimar berichtet worden, daß das Verhältnis zwischen Volkspartei und Nationalsozialisten derart geworden war, daß alle Versuche, noch im letzten Augenblick eine Verständigung herbeizuführen, scheiterten.

Die Annahme des Mißtrauensvotums kommt nicht überraschend. Es ist in letzter Zeit mehrfach aus Weimar berichtet worden, daß das Verhältnis zwischen Volkspartei und Nationalsozialisten derart geworden war, daß alle Versuche, noch im letzten Augenblick eine Verständigung herbeizuführen, scheiterten.

Wenn auch nicht zum Preis-ausschreiben:

Wie man Unzufriedene kurieren kann

Das Tageblatt ist eine brave Zeitung; Das findet jeder, der es abonniert; Denn unter seiner sachverständigen Leitung Ist man allseitig glänzend informiert.

Und trotzdem hat es einen bösen Fehler Mit allem andern Jrdischen gemein: Es hat, wie alles, Lober und Kratzer; Was einem recht ist, kann's nicht allen sein.

Doch gibt's dafür ein unfehlbares Mittel: Verbreitet kostenlos das Tageblatt, Und seid gewiß, daß dann ein gutes Drittel Der Leser nichts mehr auszusetzen hat.

Und gebt Ihr dazu noch den Abonnenten Ein monatliches nettes Taschengeld, Dann wird noch gründlicher das "Blatt" sich wenden, Und selten einer schimpfen, der es hält.

Gibt's außerdem noch eine Laßtischreise So jedes Jahr einmal unsont in "Raus" — Dann tun bestimmt die schlimmsten Tadlerkreisz Den Mund nur noch zu Lobeshymnen auf.

Und ganz Europa hält nur unsre Zeitung — Ah was, Europa, nein, die ganze Welt — Und Ihr habt in bezug auf die Verbreitung Den Weltrekord für immer ange stellt.

W. Sch.

nationalsozialisten eine stark besuchte Kundgebung in Weimar, auf der Hitler zu den Ereignissen in der thüringischen Politik Stellung nahm. Er stellte fest, daß der Sturz des Ministers Fried durch die Deutsche Volkspartei der nationalsozialistischen Bewegung eine Million neuer Anhänger bringen werde.

Hitler und Göbbels sprechen in Weimar

Weimar, 2. April. (R.) Als Antwort auf die vom Landtage beschlossene Annahme der Mißtrauensanträge gegen Fried veranstalteten die Nationalsozialisten am Mittwochabend eine stark besuchte Versammlung.

Der Führer der Reichspartei Adolf Hitler führte aus: Die Nationalsozialisten rüsten zum neuen Angriffskrieg. Er werde jetzt erst recht dafür sorgen, daß die Partei eins werde im Willen und im Gehorsam. Alles werde hinausbeordert, was sich nicht blind der vorgeschriebenen Marschroute anschließen konnte.

Als Diskussionsredner sprach dann Dr. Göbbels. Er erklärte, die Blättermeldungen, daß er in Gegensatz parteipolitischen und persönlicher Art zur Parteiführung geraten sei, seien unrichtig. Seine heutige Unwesenheit inmitten der Parteifreunde sei der beste Beweis, daß diese Blättermeldungen falsch seien.

Zum Schluß sprach der ehemalige Fliegerhauptmann Goering. Er erklärte u. a., für die Nationalsozialisten sei ihr Gewissen und ihr Führer ein und dasselbe. Sowie es sich um die Wahrnehmung der nationalen Belange handele, sei Adolf Hitler für die Partei unfehlbar wie der Papst für die Katholiken.

Belebung im Sejm

Warschau, 2. April.

Seit Rückkehr des Marschalls Piłsudski ist es im Sejmgebäude von Tag zu Tag lebhafter geworden. Besonders viel Abgeordnete waren gestern im Sejm anwesend und es fanden zahlreiche Besprechungen zwischen den einzelnen Parlamentsgruppen statt.

Die große Nacht

In der polnischen Sprache wird Ostern als das Fest der großen Nacht bezeichnet. Und es ist wahr, eine Nacht, wie keine zweite, breitet sich über das Sterben des Menschenjohannes. War es eine heilige Nacht, in der er geboren ward, nun ist es wieder eine heilige Nacht, die über sein Sterben ihre Schatten wirft. Die Erde erbebt, die Sonne verliert ihren Schein, das Dunkel des Todes umfängt den, der da am Kreuze hängt, und in die Finsternis einer steinernen Grabkammer wird sein Leichnam gebettet. Und noch um den Toten breitet die Nacht der Finsternis ihr Dunkel und sucht mit List und Lüge, mit Gewalt und Mitteln aller Art das Grab zu umhegen, damit nichts geschehen könne, was den Feinden Jesu unbecquem werden könnte (Matth. 27, 51—66).

Aber das ist Gottes Wunderart: wenn Menschen meinen, es sei alles vorbei, dann tut er seine Wunder im Verborgenen. Wenn seine Feinde triumphieren über ihren vermeintlichen Sieg, ist das Schwert schon geschmiedet, sie zu richten und zu vernichten. Wenn Menschenaugen Tränen weinen, dann hat Er schon den Trost bereit, der ihre Tränen trocknet. Und gerade das fürchtbarste Werk der Finsternis, das je Menschen vollbracht haben, da sie den heiligen Gott ans Kreuz schlugen, wird in Gottes Hand das Mittel zu dem größten Gnadenwunder, das er vollbringt.

Wir stehen am Karfreitag im Schatten der großen Nacht. Aber sie ist Gottes Zeit und Stunde. Aus dem Munde eines heidnischen Hauptmanns unter dem Kreuz muß das Bekenntnis kommen, das das Geheimnis dieser Nacht enträtselt: „Wahrlich, dieser ist Gottes Sohn gewesen!“ Und wir falten unsere Hände und sprechen: „Habe Dank, daß du gestorben, daß ich ewig leben kann, und der Seele Heil erworben. Nimm mich ewig lebend an!“

D. B l a u - P o s e n .

Kirchenjammlung am Osterfeiertag

Die Kirchenjammlung des ersten Osterfeiertages soll auch in diesem Jahre dem Landesverband für Innere Mission zugute kommen, dessen mannigfache Aufgaben an Umfang und Bedeutung in der letzten schweren Zeit nicht ab-, sondern zugenommen haben. In der Inneren Mission ist alle evangelische Liebesarbeit in unserem Gebiet zusammengefaßt, auch sämtliche Anstalten wie Krankenhäuser, Siechenheime, Waisenhäuser und Erziehungsanstalten; daneben steht die Innere Mission ihre Aufgabe auch auf dem Gebiet der Jugendarbeit, der Volksmission, der Kolportage, der Schriftenmission, der Volksbildung und mancher anderen Aufgaben, die sich in der Diaspora mit ihrer Einsamkeit, ihrem Pfarrermangel und ihren Schuldnern immer wieder herausstellen. Zu den neuesten Arbeitsgebieten der Inneren Mission gehört die Hilfe für die Flüchtlinge aus Sowjetrußland und die Jugendhilfe für Erwerbslose, die von ganz besonderer Bedeutung ist. Die Innere Mission dient der Gesamtheit der Gemeinden und ist darauf angewiesen, daß ihre Arbeit von den Gemeinden getragen wird, zumal die Osterjammlung die einzige feste Einnahme ist, mit der sie wirklich rechnen kann.

Kleine Posener Chronik

Dem Primas Dr. Glond ist das Großkreuz des Malteiser-Ordens verliehen worden. Die feierliche Ueberreichung erfolgte im Namen des Großmagisteriums durch Grafen Bogdan Hutten-Czapki. Mit dieser höchsten Auszeichnung, über die das Großmagisterium verfügt, wollte dieser Orden die jahrhundertelangen Bande betonen, die ihn mit Polen, besonders mit Posen, verknüpfen.

Berbrecher entpungen. Unter bisher noch nicht aufgekärten Umständen sind aus dem Gefängnis in der ul. Młynska drei gefährliche Berbrecher entpungen, die am Tage darauf nach dem Strafgefängnis in Wronke transportiert werden sollten. Einer der Flüchtlinge wurde am darauffolgenden Tage gefaßt, während die beiden anderen noch gesucht werden.

em. Glüd in Unglüd. Zwischen dem 48jährigen Valentin Trystel und der 32jährigen Arbeiterin Antonie Mrugala aus Jezgrze kam es zu einem Zerwürfnis wegen anderer Beziehungen der „Braut“. Durch das Benehmen seiner Liebsten in Entrüstung geraten, begab sich Trystel mit einer Flasche Bitriol zur Wohnung der Mrugala. Als diese die Tür öffnete, goß er ihr die Flüssigkeit in die Augen. Dann zog der Mann einen Revolver, mit dem er sich in die Herzgegend schoß. Der hinzugerufene Arzt der Bereitschaft stellte fest, daß Trystel in der Aufregung statt Bitriol eine Flasche mit unschädlicher Schwärze ergriff und der Frau keinen Schaden angetan hat. Trystel selbst hatte sich nur leicht in der Hüfte verletzt.

Stragenunfälle. Die Straßenbahn der Linie 11 stieß in der St. Martinstraße mit einem Auto zusammen, wobei das Auto stark beschädigt wurde.

In der St. Martinstraße stieß ein Motorrad gegen einen Radfahrer, wobei das Fahrrad zertrümmert wurde. Personen wurden nicht verletzt.

Die sechsjährige Wanda Kozyst aus Zabikowo wurde in der ul. Górna Wilda von dem Auto B. 3. 44049 überfahren und schwer verletzt. Die Ueberführung in das Städtische Krankenhaus bewerkstelligte die Verztliche Bereitschaft.

Einbrüche und Diebstähle. In das Kurzwarengeschäft des Herrn Bolestaw Wieze, ul. Zielona 2, wurde ein Einbruch verübt, wobei Stoffe im Werte von 3000 Zloty gestohlen wurden. — Der Brauerei Hugger wurden in Główno 28 Zentner Gerste im Werte von 300 Zloty gestohlen. Die Täter wurden ermittelt. Es handelt sich um die Arbeiter Martin Meja und Jakob Gamlowicz aus Janitowo, Kreis Posen. Der größte Teil der Beute wurde ihnen abgenommen.

Praktische Erwerbslojenhilfe

Verständlicherweise hält die Landwirtschaft ihre eigene ungeheure Notlage für so umfassend und einzig dastehend, daß sie daneben vielleicht etwas den Blick und das Verständnis für die nicht minder große Not im gewerblichen und kaufmännischen Leben verliert. So werden z. B. die jugendlichen Erwerbslosen aus allen Berufen mit Mißvergügen und Mißtrauen beachtet, wenn sie etwa Hilfe und Zuflucht auf dem Lande suchen und sich in die ungewohnte Landarbeit nicht recht schiden können. Man erkennt vielfach ihre Arbeitswilligkeit und vermutet gar Arbeitslosheit bei ihnen. Als hilfsbedürftig sieht man sie erst dann an, wenn sie wirklich verhungert und verhungert sind, während man kaum geneigt ist, der Not eines laubter gekleideten und noch nicht unterernährten Erwerbslosen ohne weiteres Glauben zu schenken.

Trotzdem ist gerade die Notlage dieser jugendlichen ganz unverkennbar, vor allem die seelische Not, die ihnen die Ausichtslosigkeit und der Gedanke, auf fremde Hilfe angewiesen zu sein, ver-

ursacht. Darum sind die beiden Lehrgänge, die der Landesverband für Innere Mission soeben für junge Männer und junge Mädchen eröffnet hat, in jugendlichen Kreisen mit großer Freude begrüßt worden. In diesen Lehrgängen, die zunächst Wochen dauern sollen, versucht man, der Berufstätigkeit der einzelnen nach Möglichkeit entgegenzukommen. So haben Schlosser, Tischler und Schuster Gelegenheit, mit eigenem Handwerkszeug ihre Kenntnisse nützlich zu vermerken. Der junge Kaufmann darf sich in allen möglichen Zweigen des sachlichen Wissens weiterbilden und wird daneben auch gern zu körperlicher Arbeit herangezogen. Gymnastik und Sport, das schlichte jugendgemäße Leben und die straffe Tageseinteilung sind den jungen Menschen, zumal bei dem schönen Frühlingssommer, nur willkommen. Die jungen Mädchen, die oft genug viel zu früh in das Berufsleben hineingestellt worden sind, ohne den Haushalt gründlich zu kennen, lernen kochen, nähen und stiften. Aber auch hier wird an der Bildung und inneren Vertiefung weiter gearbeitet. Ein frisches, fröhliches Leben hat sich in beiden Kursen, die unter verdienstvoller Leitung stehen, entwickelt, so daß man mit Freude sagen kann, daß auch die Zeit der Arbeitslosigkeit manchem einen Nutzen und Segen bringen wird.

Trotz der soeben geschilderten Einstellung sind aus manchen Gemeinden doch schon beiden Heimaten eine Reihe von Unterstützungen, zumal in der Form von Lebensmitteln, zugegangen, aber 50 Jungen und Mädchen verlangen reiche und kräftige Kost, so daß die Bitte um weitere Lebensmittelforderungen nicht aufhören darf. Nähere Auskunft erteilt der Landesverband für Innere Mission, Poznań, Szamarszewskiego 3, der Geldspenden auf sein Postkontokonto Nr. 208 390 erbittet. Diese Hilfsaktion wird den Zusammenhang von Stadt und Land von neuem festigen.

Gerichtsvollzieher unterschlägt 90 000 zł

Gericht entscheidet: wegen Betruges und Unterschlagung 3 Jahre 2 Monate Zuchthaus und Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte

em. Posen, 1. April. Vor der Strafkammer des hiesigen Landgerichts unter Vorsitz des Landrichters Japa hatte sich der Gerichtsvollzieher Stanislaus K u t t o w s k i aus Posen wegen Betruges und Unterschlagung zu verantworten. Dem Angeklagten wird zur Last gelegt, daß er seinerzeit in Ausführung seines Amtes einkassierte Beträge in Höhe von ca. 90 000 Zloty unterschlug. Einzelne hiesige Firmeneinhaber waren schwer geschädigt worden, unter anderem die Firma R i t s c h e allein um etwa 15 000 Zloty. Die betroffenen Firmen hatten gegen die Staatskasse Klage erhoben. Der Angeklagte verteidigt sich damit, daß er mit Arbeiten überhäuft war und die Kontrolle über die von der Sekretärin Agnes Reiserer geführte Kasse gänzlich verlor und anscheinend von dieser bestohlen wurde. Die zur Verhandlung vorgeladenen 22 Zeugen belasten den Angeklagten dermaßen, daß er sich schließlich in seiner Verteidigung auf sein schwaches Gedächtnis zurückzieht. Der als Zeuge vernommene Edmund Barczyski gibt an, daß ihm der Angeklagte bereits vor seiner Verhaftung Geldgeschenke gemacht habe, um ihn als Zeuge zu der Aussage zu veranlassen, daß die Reiserer stets größere Geldbeträge bei sich führe und daß sie Akten vernichtet habe.

Die als Hauptzeugin auftretende Reiserer, jetzt verheiratete Symonista, sagt aus, daß der Angeklagte Beträge, die von Schuldnern eingebracht wurden, ausdrücklich nicht buchen ließ mit dem Bemerkten, es sei nicht nötig, die Kleinigkeiten einzutragen. Die Zeugin, vom Sachverständigen erfragt, warum in den Akten von ihr falsche Notizen und Bemerkungen, wie „Zahlung gestundet“ usw. gemacht worden seien, trotzdem der Schuldner alles bezahlt hatte, erklärt, daß dies auf den Wunsch des Angeklagten hin geschah sei, damit im Falle einer Revision die Manipulationen nicht entdeckt werden.

Der Angeklagte wurde nach seiner Verhaftung unter Beobachtung seines Geisteszustandes gestellt. Der Sachverständige, Bücherrevisor Johann Masecki, welcher auf Anordnung des Amtsgerichtspräsidenten die Revision im Büro des Angeklagten durchgeführt hatte, stellt fest, daß die vom Angeklagten eingezogenen Beträge in die

einzelnen Akten nicht eingetragen und der Gerichtskasse nicht zugeführt wurden. Dem Angeklagten wurden durch den Vorsitzenden Quittungen mit seiner Unterschrift vorgelegt, wonach er das Geld in Empfang genommen hat. Auf die Frage, wo das Geld geblieben ist, vermag er keine Auskunft zu geben.

Nach Beendigung der Beweisaufnahme beantragt der Verteidiger, Rechtsanwalt Pniowski, die Verurteilung einiger Entlastungszeugen. Der Staatsanwalt widerspricht diesem Antrage mit dem Hinweis, daß die Schuld des Angeklagten durch die Beweisaufnahme völlig erwiesen sei. Das Gericht schloß sich den Ausführungen des Staatsanwalts an und lehnte den Antrag ab. Nach der Beweisaufnahme ergreift der Staatsanwalt das Wort, welcher in kräftigen Worten die Anklage aufrecht erhält und unter Stützung auf die Zeugenaussagen den Angeklagten des Betruges und der Unterschlagung schuldig erklärt. Der Staatsanwalt beantragte eine Zuchthausstrafe von 5 Jahren und 4 Monaten. Der Verteidiger bat um eine milde Bestrafung mit Rücksicht auf die bisherige Unbescholtenheit des Angeklagten.

Nach einhalbstündiger Beratung verkündete das Gericht um 10 Uhr abends nachstehendes Urteil: Der Angeklagte wird des Betruges und Unterschlagung für schuldig erklärt und zu 3 Jahren 2 Monaten Zuchthaus und Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte für 5 Jahre verurteilt.

Diebe und Hehler vor Gericht!

em. Posen, 1. April. Vor ungefähr einem Jahre wurden in dem Schuhgeschäft der Firma M. Plozajski, ul. Pocztowa 5, von dem dort beschäftigten Personell etwa 500 Paar Schuhe im Laufe der Zeit gestohlen. Von der Strafkammer des hiesigen Landgerichts wurden Pelagja Kulinski wegen Diebstahls zu 18 Monaten Gefängnis, Maria Kucharska zu 8 Monaten Gefängnis, Banachowicz zu 8 Monaten Gefängnis, Brzeszinska wegen Hehlerlei zu 6 Monaten und Stanislawski zu 6 Monaten Gefängnis verurteilt. Fräulein Kulinska und Banachowicz wurden sofort abgeführt.

Fortschritte im polnischen Eisenbahnverkehr

Die Arbeiten an der Festlegung des neuen Fahrplans, der vom 15. Mai gelten soll, sind bereits abgeschlossen. Im allgemeinen wurden wenig Änderungen vorgenommen. Auf einigen Linien sind neue Züge eingestellt worden, auf anderen wiederum hat man weniger wichtige Züge laßiert. Aber eine bedeutsame Änderung, auf die schon einmal hingewiesen wurde, muß besonders betont werden. Es ist nämlich auf fast allen Linien die Geschwindigkeit der Personen- und Schnellzüge erhöht worden. Diese Beschleunigung ist zwar nicht allzu groß, muß aber immerhin als erster Fortschritt mit Befriedigung hervorgehoben werden. Uns interessieren natürlich mehr die Züge, die Westpolen betreffen. Die Fahrzeit von Warschau nach Danzig über Kutno ist z. B. erheblich gekürzt worden, eine Kürzung, bei der der Tageseschnellzug 16 Minuten, auf dem Rückweg sogar 76 Minuten gewinnt. Viel gewonnen haben auf dieser Linie die Personenzüge. So wird z. B. der Morgenzug von Thorn nach Warschau um 70 Minuten gekürzt. Die Strecke Warschau—Posen erfährt eine Kürzung bis zu fast 5 Stunden. Die Strecke Posen—Bentschen (75 Kilometer) werden einige Züge in 54 Minuten zurückgelegt. Aus den anderen Gebieten sei erwähnt, daß u. a. manche Personenzüge zwischen Krakau und Lemberg über eine Stunde gewinnen. Die Reife von Warschau nach Kattowitz ist um 50 und 58 Minuten gekürzt worden.

Oster-Sonderzüge

Wie die Posener Eisenbahndirektion mitteilt, werden für die Zeit des gesteigerten Osterverkehrs folgende Sonderzüge eingeführt:

1. Auf der Strecke Posen—Ottrowo am 4. April Zug Nr. 536 Posen ab 3,10 nachm., Ottrowo am 6,18 Uhr; am 6. April Zug Nr. 537 Ottrowo ab 6,10 Uhr nachm., Posen an 9,09 Uhr.
2. Posen—Inowroclaw: 4. April Zug Nr. 214/11 Posen ab 3,30 Uhr nachm., Inowroclaw an 6,25 Uhr; 6. April Zug Nr. 215/11 Inowroclaw ab 5,15 Uhr nachm., Posen an 8,04 Uhr.
3. Posen—Lissa: 4. April Zug Nr. 723 Posen ab 1 Uhr mittags, Lissa an 2,48 Uhr; 6. April Zug Nr. 724 Lissa ab 5,05 Uhr nachm., Posen an 6,56 Uhr; 4. April Zug Nr. 727 Posen ab 5,50 nachm., Lissa an 7,36 Uhr.
4. Posen—Kofietnica: Am 4. April kursieren die Züge 2032 und 2034 von Birnbaum direkt nach Posen. Zug Nr. 2032 Birnbaum ab 10,56 vorm., Kofietnica an 12,46, Kofietnica ab 1,10 mittags, Posen an 1,41. Zug Nr. 2034 Birnbaum ab 3,10 nachm., Kofietnica an 5,33, Kofietnica ab 6,02, Posen an 6,33. Zurück verkehren die genannten Züge direkt nach Birnbaum (im Plane Zug Nr. 4135/11 8,33 abends und Nr.

Viel nachgeahmt
doch nie erreicht
ist

Reger-Seife

4731/II 8,35 abends): Zug Nr. 4135/II Posen ab 3,25 nachm., Birnbaum an 6,14; Zug Nr. 4731/II Posen ab 7,34 abends, Birnbaum an 10,08.

5. Posen—Stenschemo: Am 6. April verkehrt der Zug Nr. 3237 Posen ab 4,30 nachm., Stenschemo an 5,13. Zurück Zug Nr. 3240 Stenschemo ab 5,32 nachm., Posen an 6,13.

6. Ostrowo—Herby Nowe—Kattowitz: Am 6. April geht von Ostrowo nach Kattowitz Zug Nr. 38/II Ostrowo ab 8 Uhr abends, Kempen an 9,08, Kempen ab 9,10, Kattowitz an 1,50.

Nähere Informationen über den Osterverkehr können in den Büros der Stationsvorsteher eingeholt werden.

Des Karfreitages wegen erscheint die nächste Ausgabe des „Posener Tageblattes“ erst am Sonnabend nachmittags.

Sejmbüro — Hilfsverein deutscher Frauen

Wir werden gebeten, bekannt zu geben, daß am Freitag und Sonnabend dieser Woche die Geschäftsstelle Posen der deutschen Sejm- und Senatsabgeordneten, sowie die Geschäftsstelle des Hilfsvereins deutscher Frauen und des Wohlfahrtsdienstes Posen, Waly Lejczynskiego 3, geschlossen sind.

Bromberg

az. K e d e n t i n e r O s t e r s p i e l W e r von den heutigen Theaterbesuchern denkt an jene Spiele zurück, die unsere Vorfahren im Mittelalter an den hohen Festtagen der christlichen Kirche spielten?

Die Jugendbewegung hat stark auf den reichen Schatz der alten (nicht nur geistlichen) Volksspiele zurückgegriffen und dieselben vielfach in Gegendern und in Gesellschaftskreisen lebendig gemacht, wo sie längst verschwunden waren oder überhaupt nie eine Rolle gespielt hatten.

Am Palmsonntag nachmittags bot Studienrat Dr. M ü l l e r mit Schülern des Deutschen Privatgymnasiums uns Brombergern das Kedentiner Osterpiel. Das Spiel ist im Jahre 1464 in Meßlenburg von einem Ritterzientermond in niederdeutscher Sprache verfaßt. Zu padener Dramatik — nicht Theatralik! — erhebt sich das Spiel, in der Szene in der Vorkölle, wo der Auferstandene dem verzweifelnden Luzifer die Seelen der Gerechten fortführt. Den Schluß bildet der Osterchor der Erlösten.

Man muß sagen, daß es den Darstellern gelungen ist, diese Schlichtheit und Strenge, die einfache große Linie im ganzen Spiel zu wahren.

Um auch einige Mängel der „Regie“ zu nennen: Solche Spiele sind wohl am besten ohne Vorhang und Bühne, nur auf einem Podium mit einfarbigem dunklen Hintergrund, von grünen Bäumen flankiert, zu spielen. Und das Largo, das als Einlage von der Auferstehungsszene zum zweiten Teil, der Szene in der Vorkölle, überleitet, wäre wirkungsvoller gewesen, wenn man es statt auf dem Klavier — mit Violine — auf dem Harmonium gespielt hätte.

Trotzdem dürfte das Spiel als Ganzes bei keinem Zuschauer — der Saal des Zivillasino war bis auf den letzten Platz besetzt — seine Wirkung verfehlt haben. In der Art, wie es gebracht wurde, war es eine sehr passende Einleitung in die Karwoche, indem es in seiner alten und für die meisten doch neuen Form das schmälliche Ende aller bösen Gewalten und den Sieg der göttlichen Liebe verkündet.

Kolmar

to. Am 30. d. Mis. hielt der Landwirtschaftliche Verein im Geperischen Lokale hier selbst seine Jahresversammlung, verbunden mit Vorstandswahl, ab. Der Vorsitzende eritattete den Jahresbericht und die Kassensprüfer den Kassensbericht. Dem Vorstand wurde Entlastung erteilt. Bei den darauf folgenden Wahlen wurden die Herren Otto Kolmar zum Vorsitzenden und Beglow-Strojewo zum stellvertretenden Vorsitzenden wiedergewählt, und die Herren Hochhuth-Ottrowo und Veste-Strojewo als Schrift- bzw. Kassensführer neugewählt. Ferner wurde beschlossen, Ende Mai einen Buchführungskursus für Landwirte hier abzuhalten, zu welchem sich sogleich 14 Teilnehmer meldeten. Des weiteren wurde über den Anschluß an die Viehverwertungs-Genossenschaft Rogalen verhandelt ebenso über den Bezug von Saatkartoffeln. Nach 2 1/2 stündiger Dauer wurde die Versammlung, die einen antegenden Verlauf nahm, geschlossen.

Miloslav

× Einbruchsdiebstahl. In der Nacht vom 28. zum 29. wurde hier in das Kurzwarengeschäft der Stanislawa Terzyskiewicz eingebrochen. Den Dieben fielen Waren im Werte von 4000 Zloty in die Hände.

Seiden-Blusen
von 6,95 an.
Wiza & Maluszek
Nowa 6. 27 Grudnia 5.

Czarnikau

Am 28. März hielt die Ortsgruppe Czarnikau des Verbandes für Handel und Gewerbe ihre Monatsversammlung ab, welche von 32 Mitgliedern besucht war.

Ostrowo

Dienstag. Am Karfreitag finden in der Bank Polki die Dienststunden von 8 bis 10.30 Uhr und am Osterjonnabend von 8-10 Uhr vormittags statt.

Sonderzüge. Wegen dem erwarteten gesteigerten Verkehr nach Olsztyn hat die Eisenbahndirektion zur Bewältigung des Verkehrs Sonderzüge eingelegt, und zwar verkehren auf der Strecke Posen-Ostrowo am 4. ab Posen 15.10 Uhr, Ankunft in Ostrowo 18.18 Uhr, am 6. Abfahrt von Ostrowo 18.10 Uhr, Ankunft Posen 21.19 Uhr.

Schildberg

Zwecks Gründung eines landwirtschaftlichen Vereins hatte die Geschäftsstelle Ostrowo der Westpolnischen Landwirtschaftlichen Gesellschaft die Besitzer von Kaliszko wiec und Umgegend am Mittwoch, dem 26. März, zu einer Versammlung eingeladen.

Der Landwirtschaftliche Verein Sieganinell hielt am Donnerstag, dem 26. März, nachm. 3 Uhr, in der Privatschule eine Sitzung ab, welche von dem Vorsitzenden, Herrn Rittergutsbesitzer Wallmann-Brunon, eröffnet und geleitet wurde.

Pflichten

Fahrmarkt. Am Donnerstag, dem 26. 3., fand hier der große Frühjahrsmarkt statt. Er war sehr gut besucht, doch wurden nicht allzu glänzende Geschäfte gemacht.

Schulhaus. In der hiesigen Mittel- und Knaben-Vollschule sind Bäder für die Kinder eingerichtet worden.

Kroloidin

Schulvisitation. Kurz vor den diesjährigen Osterferien, in der Nacht vom 30. zum 31. März, fand eine rassistierte Diebstehende der hiesigen deutschen Privatschule und dem staatl. Gymnasium eine Visite ab.

Der feinen Dame Trumpf ist „WIWA“ Strumpf!

Überzeugen Sie sich von der hohen Qualität und den niedrigen Preisen. „WIWA“, Plac Wolności 14 neben „Hungaria“ - Spezial-Strumpfgeschäft.

Bei Menschen, die niederge schlagen, abgepaunt, zur Arbeit unfähig sind, bewirkt das natürliche „Kranz-Josef“-Bitterwasser freies Kreislauf des Blutes und erhöht das Denk- und Arbeitsvermögen.

aus eine Scheibe ein und öffneten das Fenster, durch welches sie sich ungehindert Eingang in das Innere verschafften. Die Beute war an beiden Stellen kaum nennenswert.

Neufomischel

Christliche Diebe. Vor einem halben Jahre wurde Herrn Schmidchen jr. ein Fahrrad gestohlen. Der Polizei gelang es damals nicht, den Dieb zu erwischen.

Elternabend in Soko. Gestern abend wurden wir zu einem Elternabend in die Schule eingeladen. Herr Lehrer Stüdemann begrüßte die erschienenen Gäste mit herzlichen Worten.

Kogalen

Autounfall. Auf der Chaussee Posen-Kogalen fuhr in dem Dorfe Koziegłowy das Auto des Herrn Jirlej aus Nilsenwalde mit dem Führer des Landwirts Maciejewski aus Koziegłowy zusammen.

Wirsh

Einbruch in die Landwirtschaftliche Ein- und Verkaufsgenossenschaft in Runowo. Kürzlich wurde in die Landwirtschaftliche Genossenschaft Runowo eingebrochen.

Cissa

Marktbericht. Im Gegensatz zum letzten Wochenmarkt war der gestrige überaus reichlich besetzt. Man forderte für Butter 2.90-3, die Mandel Eier 1.70-1.80, Weiztorte 35-45 Gr.

Goldenes Jubiläum. Sein 50jähriges Berufsjubiläum als Buchdrucker beging am gestrigen Mittwoch der Maschinenmeister St. Włodarczyk von hier.

Vom Standesamt. Am hiesigen Standesamt wurden in der Zeit vom 15.-31. März 15 Todesfälle registriert.

Förster Kniecht auf Arbeiter. Der Förster Josef Kniecht des Gutes Krzypno traf kürzlich zwei Arbeiter namens Gola und Jankowicz im Walde beim Holzdiebstahl.

22. Staatliche Klassenlotterie

Table with 2 columns: Prize amount (e.g., 15 000 Zloty) and winning numbers (e.g., Nr. 10 862).

Los 2 z 10. Kollektur der Staats-Lotterie. Juljan Langer, Poznań. Zentrale: Wielka 5, Telef. 1637.

Posener Kalender

Posener Handwerkerverein. Die Monatsversammlung im April fällt aus.

Wohin gehen wir heute? Theater:

Theater Bielski. Donnerstag, Freitag und Sonnabend ist das Theater geschlossen. Sonntag, abends: „Lady Chic“.

Theater Polki. Donnerstag, Freitag und Sonnabend geschlossen. Sonntag, abends: „Bon guten und bösen Frauen“.

Kinos. Apollo: „Die jungen Adler“. (15, 17, 19 Uhr.) Colosseum: 1. „Das Gespensterhaus“.

Wetterkalender der Posener Wetterwarte für Donnerstag, den 2. April. Heute 7 Uhr früh: Temperatur der Luft - 2 Grad.

Sport-Vorschau

Ergebnis der Europa-Ring-Meisterschaftskämpfe in Prag. Deutschland an dritter Stelle. Polen geht leer aus.

Bei den europäischen Ringmeisterschaften in Prag, die am Dienstag beendet worden sind, haben die polnischen Vertreter keinen einzigen Punkt erzielt.

Die polnische Tennisspielerin Jedzejowiczka ist vom englischen Tennisverband zum großen internationalen Wimbledon-Turnier, den sog. inoffiziellen Weltmeisterschaften, offiziell eingeladen worden.

Bei den polnischen Fechtmeisterschaften konnten sich außer Papez, der den Meistertitel im Säbelfechten an Hauptmann Lubicz-Hydz abtreten mußte und überhaupt weit im Feld lag, die vorjährigen Meister Hauptmann Segda und Oberleutnant Lastowski durchsetzen.

Die Endkämpfe der großpolnischen Boxmeisterschaften werden am Ostermontag, um 12 Uhr mittags im „Metropolis“ ausgetragen.

Warta-Zidenice. Zu Opatow hat Warta den früheren Amateurmeister der Tischhockeyspieler Zidenice zu Gast.

500 Zloty - Nr. 4968, 6872, 8914, 12 573, 13 025, 17 471, 19 248, 20 840, 29 042, 34 086, 35 825, 39 446, 44 034, 44 298, 50 548, 51 463, 51 816, 53 346, 56 487, 59 059, 65 545, 66 033, 73 502, 76 817, 85 073, 85 895, 86 080, 91 122, 93 837, 93 937, 101 360, 112 931, 115 418, 115 544, 125 113, 127 542, 130 542, 132 540, 142 564, 146 778, 148 316, 149 804, 152 629, 154 397, 155 273, 156 061, 158 390, 161 901, 136 398, 166 867, 170 084, 170 939, 174 223, 178 440, 182 516, 183 182, 185 020, 192 207, 192 229, 194 395, 196 120, 197 365, 200 091.

LOSE zur I. Klasse der 22. Poln. Staats-Klassen-Lotterie sind schon zu haben!

Kollektur der Staats-Lotterie. Juljan Langer, Poznań. Zentrale: Wielka 5, Telef. 1637. Filiale: Sew. Mielżyńskiego (Hotel Monopol) 1/4 Los 2 z 10. Telef. 3141.

Wettervorhersage für Freitag, den 3. April

Noch ziemlich heiter und in den Tagesstunden mild. Wichtige östliche Winde.

Nachdienst der Ärzte. In dringenden Fällen wird ärztliche Hilfe in der Nacht von der „Beitzeitkassette der Ärzte“, ul. Pocztowa 20 (fr. Friedr. richtstraße), Telefon 5555 erteilt.

Rundfunkrede

Rundfunkprogramm für Sonnabend, 3. April. Posen. 7.15: Morgenzeitung. 13: Zeitfunkt. 13.05: Schallplattenkonzert. 14: Börse- u. Marktnotierungen.

Breslau-Gleiwitz. 15.20: Stunde der Frau (Hausfrauenbund Breslau). 15.45: Konzert der Funkkapelle. 16.15: Das Buch des Tages. 16.30: Konzert der Funkkapelle (Kortf.).

Geschäftliche Mitteilungen

Das vornehmste Kennzeichen des Kaufmanns ist die Art und Weise, in der er den Kampf um das Bestehen seines Unternehmens führt. Viele Wege führen zum Ziel. Die hier und in ganz Großpolen rühmlichst bekannte, seit über 50 Jahren bestehende Firma Bracia Miethe & Co.

Kalblut-Auktion in Danzig am 15. April 1931

Im Zusammenhang mit der Zuchttrieb-Versteigerung der Herdbuchgesellschaft wird am 15. April 1931 in Danzig-Danggrube (Suzarsen-Rajerne) eine Kalblut-Auktion von Mitgliedern des Danziger Stutbuchs für schwere Arbeitspferde abgehalten.

Wieder über 600 Tiere auf der April-Auktion in Danzig

Am Mittwoch, dem 15. und Donnerstag, dem 16. April, werden in Danzig durch die Herdbuch- und Schweinezuchtgesellschaft versteigert: 140 Bullen, 125 Kühe, über 300 Färsen, 38 Zuchtschweine sowie 50 Arbeitspferde.

Kino Renaissance. Poznań ul. Kantaka 8-9. Men Meynard „Kalifornisches Gold“ Nebenprogramm: „In den Netzen der Erpresser“

Von Jeanne d'Arc bis Cadoumegue

Alles und junges Frankreich

Von Röttger von der Voss.

Die Zeiten ändern sich, mit ihnen und durch sie die Menschen. Auch die Franzosen, so unumkehrbar es manchmal vorkommen mag. Im Jahrzehnt vor dem Kriege stellten Agathon und gleichgerichtete Schriftsteller ihre Landsleute, zumal die französische Jugend, als politisch reif, als erfüllt von der Teilnahme und Kritik an öffentlichen, am parlamentarischen Leben hin. Und jetzt? In der „Dépêche de Toulouse“, dem einzigen Provinzialblatt von Bedeutung, versicherte kürzlich ein fünfundsiebenzigjähriger, daß seine Generation unfähig sei, über die zu lösenden schweren Probleme mitzubedenken, und ebenso unfähig, die Verdienste und Mängel der Regierenden einzuschätzen, daß ihre politische Unkenntnis und Gleichgültigkeit grenzenlos seien, daß sie die großen Vorerwartungen am Schnürchen herzhäufige, aber — und zwar ohne etwas dabei zu finden — den Namen des gegenwärtigen Ministerpräsidenten nicht wisse. Darf dieser harte Vorwurf verallgemeinert werden? Ganz gewiß, ohne Gefahr eines Fehlschlusses!

Die politische Teilnahmslosigkeit läßt sich aus mehreren Ursachen herleiten, zunächst aus der auch von dem genannten Artikelschreiber ange deuteten Lust am Sport, am Sport aller Art, zu Wasser und zu Lande und in der Luft, aus der sporadischen Begeisterung bei Männern wie Frauen, die jedes Sonderinteresse beiseite schieb und durch die Zeitungen und die Bücher vortrefflicher Schriftsteller, wie Montherlant, Drieu de la Rivolière u. a. aufs stärkste genährt wird.

Cadoumegue, der Weltretorikläufer, gilt der Jugend mehr als Jeanne d'Arc.

Mehr noch als der Sport verschuldet den gegenwärtigen Zustand der Nation auf großen Gebendenheiten, die eine Nation auszuwählen, die Werte des staatlichen Lebens, das Fehlen der kulturtragenden Ideen, um die man öffentlich, in der Presse, in Versammlungen, im Parlament kämpft. Das war nicht immer so; es gab Zeiten, die über dem jetzigen Tiefstand lagen. Das war unter den beiden letzten Bourbonen, als die errungenen Freiheiten, die Freiheit des geschriebenen und gesprochenen Wortes, die Freiheit des Lehramts, die Freiheit des Gewissens den Einfluß des Kampfes bildeten; das war unter dem Mann des Staatsrechts, als Victor Hugo die Auflehnung gegen ihn mit der Verbannung büßte, das war auch unter der dritten Republik, als sich Jola der Strafe für sein „J'accuse“ zugunsten des Hauptmanns Dreyfus durch die Blutzucht. In einem Briefe, den neulich „Odré“ veröffentlichte, recht fertigt Maurice Barres seine abermalige Bemühung um einen Parlamentsstich (1896) damit, daß er der Ausübung seines ersten Mandats den Sinn für die Realitäten der Welt, aus das geschichtliche Verständnis zu danken habe. Ein Wort zum Nachdenken!

Geschichte muß erlebt werden durch verantwortliche Mitarbeit an der Zeitgeschichte.

Es gibt allerdings nicht immer einen Boulanger, der die Geister erregt, nur selten ein Faschoda, das ganz Frankreich antreibt, für seinen Major Marchand einzutreten. In Deutschland wird um das wirtschaftliche und politische Dasein, um die nationalen Ehrungen gerungen; aber das Parlament genügt weder Ansehen noch Vertrauen, weil es eine die Gemeinamkeit herstellende Kraft, ein alle bindendes Lösungswort nicht aufbringt. Sollte es um das Parlament in Frankreich besser stehen? Die Duxrie-Affäre, die Fortsetzung so mancher anderen politisch-finanziellen Skandale, zeigt die Fäulnis gerade in den parlamentarischen Kreisen, die abstoßende Häßlichkeit im weiten Untergrunde der Volksvertretung. Wie soll da die Jugend sich für die zwar klappernde, aber leerlaufende Mühle der Demokratie erwärmen?

An dritter Stelle macht man, wenigstens in Frankreich, für die politische Anzulänglichlichkeit der Jugend die Schule, die Volksschule wie die höhere, verantwortlich. Als Ausländer darf man die Frage aufwerfen: Hat denn die Instruction civique, jener vielberufene Unterricht in Bürgerkunde, über den Ausbau des Staates auf der Grundlage der Volkssouveränität, über die Rechte und Pflichten des Staatsbürgers, über die Vorzüge einer Republik und die einzelnen Zweige ihrer Verwaltung keine Erfolge aufzuweisen? Hat sie der politischen Unwissenheit und Teilnahmslosigkeit nicht abgeholfen oder ihr vorgebeugt? Man sollte annehmen, daß diese theoretische Belehrung wenigstens als solche etwas wert sei, daß sie einige Kenntnisse staatsbürgerlicher Art, klare Begriffe vom Wesen der republikanischen Staatsform, von ihrer Rechtsbeständigkeit und Ordnung, von ihrer Regierung bei der Jugend hinterließe. Wenn man den Mittelungen angelehener Schriftsteller über die Kurse, die von der Militärverwaltung schon lange vor dem Kriege in den Kasernen eingerichtet worden und zu dem Zweck bestimmt waren, die elementaren Kenntnisse der jungen Rekruten in Bürgerkunde aufzufrischen und zu vertiefen, besonders auch über die nachfolgenden Prüfungen und deren Befunde Glauben schenken darf, so ist selbst dieses bescheidene Verständnisziel nicht erreicht worden. Und es ist auch vielleicht vor einer höheren Altersstufe gar nicht erreichbar. An welche Erfahrungen kann bei den Jugendlichen der Volksschule oder der entsprechenden Klassen der Colleges und Lycées die Instruction civique anknüpfen? Stützt sie sich auf lebendige Anschauung, auf das eigene Erlebnis der Schüler?

Das rechte Verständnis für die staatliche Finanzverwaltung tut sich auf, wenn man den ungeheuren Anspruch auf einen Steuerzettel hat und wenn der Contribuable, der Steuerpflichtige, die Forderungen des Fiskus aus der eigenen Tasche bestreitet.

Bleibt die verständnisvolle Erziehung des staatsbürgerlichen Unterrichts lückenhaft oder nicht dem üblichen Wissen angehängt, so ist sie außerstande, den Willen zu beeinflussen, freudige Teilnahme

an den staatlichen Aufgaben zu erzeugen, politische Charaktere zu bilden. Beinahe gerät man auf die Vermutung, als hätten es die Behörden, zunächst die der Schule, auf dieses Erziehungsideal gar nicht abgesehen, als wollten sie statt dessen Parteischule züchten, die später willig einem Leitbammel folgen würden. In den für die Schüler bestimmten Leitfäden der Instruction civique ist von der Möglichkeit einer Monarchie keine Rede; selbst an der Unbefangtheit, ja Unparteilichkeit gegenüber den christlichen Kirchen ließ es der eine oder andere fehlen (Viellicht heute noch).

von Achtung vor dem nationalen Gegner ist vollends gar nichts zu spüren; selbst ein Paul Bert, der Minister gewesen, suchte in den Anabendergen

schon früh den Haß gegen Deutschland zu entzünden,

wie sich auch andererseits ein Historiker vom Range Ernest Lavisse dazu herab, in seinen Geschichtsbüchern für die ersten Jahrgänge den Weltkrieg in gehässiger Einseitigkeit darzustellen. Die Bürgerkunde nach dem Umsturz in Deutschland einzuführen, war damals das dringlichste Anliegen der deutschen Sozialdemokratie, natürlich aus der gleichen, vom Parteivorteil geleiteten Absicht. Vestigia terrant. Von der französischen Schule dürften ihre Verwalter keine Leistung verlangen, die außerhalb ihrer Aufgabe und ihres

Königens liegt. Sie soll, wie jede Schule, Menschen erziehen, als Franzosen geborene Menschen.

7459 Meter erstiegen

Erlebnisse der großen Internationalen Himalaya-Expedition

Von Prof. Dr. G. D. Dührenjuch

Der Autor hat die Internationale Himalaya-Expedition geleitet, an der außer seiner Gattin noch drei Deutsche, drei Engländer, zwei Schweizer und ein Oesterreicher teilgenommen haben. Das Ergebnis dieser Expedition ist auch wissenschaftlich besonders hoch einschätzbar. Wir entnehmen diese hochinteressante Schilderung dem „Hamburger Fremdenblatt“.

Der Dorfschulze wird krumm geschlossen.

Wir hatten nichts mehr zu essen. Einen Tag noch, und die aus 250 Mann bestehende Internationale Himalaya-Expedition stand vor dem Nichts, und das, obwohl wir eben in Khunja, dem ersten größeren nepalesischen Dorf, angekommen waren. Dabei wird hier noch Getreide angebaut, wenn der Ort auch 3500 Meter hoch liegt. Denn wir befinden uns in der geographischen Breite der Sahara.

Zwar hatte uns die Bevölkerung freundlich empfangen, und alles war bester Laune. Als wir aber zur Sache kamen, d. h. zur Proviant- und Trägerfrage, wurde mit einem Male der Heumann — sagen wir Dorfschulze — diätopisch. Er behauptete einfach, es gäbe in Khunja keinerlei Lebensmittel und erst recht keine Träger. Eine angenehme Lage! Wir waren jetzt schon fünfzehn Tage von Darjeeling, der letzten Eisenbahnstation, entfernt. Nicht für einen Tag mehr hatte ich Proviant.

Da half nur rücksichtslose Energie. Wood Johnson, mein englischer Transport-Offizier und Dolmetscher, eröffnete also dem nepalesischen Regierungsbeamten, daß wir jetzt einen Spezialkurier zum Maharadscha schicken würden. Daraufhin würden wohl die Schuldigen in Khunja einen Kopf kürzer gemacht werden.

Der Erfolg war verblüffend. Der Subardar — so nennt man die unteren nepalesischen Regierungsbeamten — erwachte zu ungeahnter Latenzkraft. Zunächst ließ er — wie im Mittelalter — den Dorfschulzen krumm schließen. Dann gab er unsere Drohung in verständlicher Form an das ganze Dorf weiter. Innerhalb einer Stunde waren sämtliche Handmühlen in eifrigsten Betrieb genommen, und die ganze Weiblichkeit von Khunja war — auch die Nacht über — damit beschäftigt, das Mehl zu mahlen. Noch während der Dunkelheit begann die Anlieferung von Lebensmitteln.

Unsere Expedition war angefüllt mit solchen Zwischenfällen mit den Bewohnern. Aber was war das im Vergleich zu den Anforderungen, die der Kampf mit den riesigen Bergen an uns stellte! Haben wir doch insgesamt neun bisher noch unbestiegene Himalaya-Gipfel erobert: vier Spitzen über siebentausend Meter, vier Sechstausender und einen Fünftausender. Unter den vier Siebentausendern befindet sich der Jongjong Peak, der mit seinen siebentausendvierhundertneunundfünfzig Metern der höchste bisher von Menschenfuß betretene Gipfel ist.

Leber essen und rote Blutkörperchen produzieren!

Wir haben monatelang in Höhen über fünftausend Meter und wochenlang in Höhen über sechstausend Meter gelebt. Da war es sehr wichtig zu beobachten, wie sich der menschliche Körper diesen ungewohnten Lebensbedingungen anpaßt. Wir wurden von unserem Expeditionsarzt kräftig mit Leber gefüttert. Durch eine solche Ernährung werden im Blut viel mehr rote Blutkörperchen erzeugt, was wir dringend brauchten. Denn die Luft hat in diesen Höhen weniger Sauerstoff. Der Sauerstoff der Einatemungsluft aber wird durch unsere roten Blutkörperchen gebunden. Wenn man also mit jedem Atemzug nur etwa die Hälfte oder den dritten Teil des Sauerstoffes bekommt, den der Körper braucht, so ist man, um leben zu können, gezwungen, die Zahl der roten Blutkörperchen kräftig zu erhöhen.

Auch eine ganz andere Atemtechnik macht das Steigen in den großen Höhen notwendig, als sie

im einen wie im anderen Falle verdient sie keineswegs die ihr geltende Höhenanbetung. Daß ein Gebildeter solchen Ansinn vertreten will, ist schon erstaunlich, bezeichnend aber bleibt es, daß sich die französische Dessenlichkeit diese Herausforderung gefallen läßt. Vor etwas länger als zwei Jahrzehnten wagte ein Lyzealprofessor die Befreiung zu schmähern; der daraus ausbrechende Sturm tobte über die Schulmauern hinaus bis ins Ministerium. Und dabei ist die Nationalheldin inzwischen von der Kirche Roms, der die überwiegende Mehrheit der Franzosen angehört, heilig gesprochen! Tempora mutantur. Fürwahr, die Zeiten ändern sich . . .

Jeanne d'Arc war entweder eine Frau im Jermohn (halluncinée) oder eine Schwindlerin;

im einen wie im anderen Falle verdient sie keineswegs die ihr geltende Höhenanbetung. Daß ein Gebildeter solchen Ansinn vertreten will, ist schon erstaunlich, bezeichnend aber bleibt es, daß sich die französische Dessenlichkeit diese Herausforderung gefallen läßt. Vor etwas länger als zwei Jahrzehnten wagte ein Lyzealprofessor die Befreiung zu schmähern; der daraus ausbrechende Sturm tobte über die Schulmauern hinaus bis ins Ministerium. Und dabei ist die Nationalheldin inzwischen von der Kirche Roms, der die überwiegende Mehrheit der Franzosen angehört, heilig gesprochen! Tempora mutantur. Fürwahr, die Zeiten ändern sich . . .

Königens liegt. Sie soll, wie jede Schule, Menschen erziehen, als Franzosen geborene Menschen.

Englischer Studentenhumor

In London gibt es einen Klub der Freunde des Völkerbundes. Er hielt kürzlich seine Generalversammlung ab. In sich wühlte diese Tatsache nicht weiter erwähnenswert, wenn nicht ein prominenter erotischer Gast, Prinz Kartos von Abessinien, an der Sitzung teilgenommen hätte. Sein von der äthiopischen Sonne tiefgebräuntes Antlitz und die malerische Tracht seiner Heimat fielen allgemein auf, und unter tiefen Höflichkeitsbezeugungen wurde er an seinen Ehrenplatz zur Seite des Präsidenten geführt. Mit leiser Stimme murmelte er in der seltsam klingenden Sprache seines Landes unerfindliche Sätze; sie fanden trotzdem Beifall. Die Stimmung klang jedoch merklich ab, als der Dolmetscher die Rede des Prinzen übersehte. Der Gast aus Abessinien sprach sich nämlich für die Beibehaltung der Sklaverei aus, die er für durchaus nützlich hielt, da sie das Hinabgleiten Afrikas und Asiens in die verfahrenen europäischen Verhältnisse verhindere. Der Prinz verließ darauf die Sitzung; er wurde außerordentlich kühl verabschiedet.

Der Gast hatte es aber nicht weit zu seinem Wohnsitz. An der nächsten Bar machte er Halt, betrat die Waidräume und seifte sich seine afrikanische Hautfarbe ab. Dann entpuppte er sich als simpler Londoner Student, der einige abessinische Brocken kannte und sich mit den Mitgliedern des Vereins der Freunde des Völkerbundes einen Spaß erlaubt hatte.

Das deutsche Publikum bleibt in England

In der Hauptsache bleibt Deutschland für das englische Publikum das Land der Musik. Das deutsche Operngastspiel unter Bruno Walter und das Gastspiel der Berliner Philharmoniker unter Furtwängler, das sich diesmal auf die Provinz erstreckte, sind bereits stehende Einrichtungen des englischen Kunstlebens. Als alter Freund erschien ferner Oskar Fried, der mit einem Kienprogramm (Beethovens Vierte und Reute und die Fidelio-Duvertüre) von der Presse bekräftigt, vom Publikum aber stürmisch gefeiert wurde. Von den jüngeren deutschen Künstlern, die jetzt anfangen, sich einen Namen in London zu machen, seien vor allem Walter Gieseking, der Wiener Friedrich Wührer und der Düsseldorfener Hans Weisbach genannt. „Tremendously alive“ nennt „Daily Telegraph“ Gieseking, „überzeugend und brillant“ Wührers Klavierpiel, während „Daily Express“ von Beethovens Siebenter unter Weisbach als von einer „neuen Offenbarung“ spricht und „News Chronicle“ schreibt, daß man jetzt ganz offensichtlich mit diesem neuen Dirigenten zu rechnen habe. Diese Urteile sind um so bemerkenswerter, als das Londoner Musikleben von Jahr zu Jahr einen Aufschwung erleben macht. So besitzt London heute in dem B. B. C. (Broadcasting) Orchestra ein absolut erstklassiges Orchester, ganz zu schweigen von dem prächtigen Chor, den Oskar Fried in der Reute zu dirigieren das Glück hatte.

Während ich mich jetzt planmäßig aus all diesen Schichten herausheule, wird erstens das Wasser kalt — denn wir haben noch immer vier Grad unter Null. Zweitens verkrücht sich die Sonne hinter dichten Wolken, und es beginnt langsam der tägliche Schneefall. Und als ich endlich wenigstens meinen Kopf eingeleistet habe, hat sich ein trieblicher kleiner Schneesturm entwickelt, vor dem ich kapituliere. Ich flüchte ins nahe Zelt und . . . bin die nächsten zwei Stunden vollauf damit beschäftigt, die genannten sieben Schichten in der gebührenden Reihenfolge wieder auf mir zu vereinen. Für die nächsten drei Wochen ist mein Reinlichkeitsbedürfnis gestillt.

Wärmes Wasser und ein kleiner Schneesturm.

Der Temperaturgegensatz zwischen Tag und Nacht ist in diesen Gegenden geradezu erstaunlich. In den Hochlagen um sechstausend Meter herum war es ganz normal, daß wir in der Nacht gegen 20 Grad Kälte belamen. Am Tage aber hatten wir uns gegen eine Strahlungstemperatur von oft plus 70 Grad zu wehren . . . mit Tropenhelm und Gletscherkleider.

Daher kam es, daß allein das Anziehen einen nicht unwesentlichen Teil des Tages einnahm. Ich erinnere mich, daß wir in einer Höhe von fünftausendsechthundertfünfzig Metern unser Ständlager Pangpema errichtet hatten und ich am Morgen die verwegene Absicht hatte, mich einmal wieder von Kopf bis Fuß zu waschen.

Ich raffe also meinen Nepali-Sprachschak zusammen und befehle: „Kippa, garam pani!“ (Kalt, warmes Wasser). Kippa läuft nach der Küche und bringt in einer kleinen Aluminiumschüssel heißes Wasser.

Ich beginne mich inzwischen auszuziehen. Das ist nicht ganz einfach. Gestern abend hatten wir 15 Grad unter Null. Demgemäß hatte ich zur Nacht angezogen: ein Pajama, ein Seidenhemd, zwei Wollhemden, vier Paar Unterhosen, ein Paar Schlüpfen, ein Paar Pelzjoden, ein Paar Wollsocken, Lederweste, einen überdimensionalen Sweater (neunzigjährig, der Sweater des Jahrhunderts), und über all das meinen Spezialanzug, der bei normalen Verhältnissen in Europa sofortigen Hitzschlag verursachen würde. Und dann war ich in meinen prächtvollen Daunenschlaffad hineingetroten und hatte eine ganz geruchsame Nacht verbracht.

Während ich mich jetzt planmäßig aus all diesen Schichten herausheule, wird erstens das Wasser kalt — denn wir haben noch immer vier Grad unter Null. Zweitens verkrücht sich die Sonne hinter dichten Wolken, und es beginnt langsam der tägliche Schneefall. Und als ich endlich wenigstens meinen Kopf eingeleistet habe, hat sich ein trieblicher kleiner Schneesturm entwickelt, vor dem ich kapituliere. Ich flüchte ins nahe Zelt und . . . bin die nächsten zwei Stunden vollauf damit beschäftigt, die genannten sieben Schichten in der gebührenden Reihenfolge wieder auf mir zu vereinen. Für die nächsten drei Wochen ist mein Reinlichkeitsbedürfnis gestillt.

Während ich mich jetzt planmäßig aus all diesen Schichten herausheule, wird erstens das Wasser kalt — denn wir haben noch immer vier Grad unter Null. Zweitens verkrücht sich die Sonne hinter dichten Wolken, und es beginnt langsam der tägliche Schneefall. Und als ich endlich wenigstens meinen Kopf eingeleistet habe, hat sich ein trieblicher kleiner Schneesturm entwickelt, vor dem ich kapituliere. Ich flüchte ins nahe Zelt und . . . bin die nächsten zwei Stunden vollauf damit beschäftigt, die genannten sieben Schichten in der gebührenden Reihenfolge wieder auf mir zu vereinen. Für die nächsten drei Wochen ist mein Reinlichkeitsbedürfnis gestillt.

Eine geologische Senjation.

Von den Ergebnissen unserer Expedition waren wohl die geographischen und geologischen die interessantesten.

Der Himalaya ist ein „ganz junges“ Gebirge. Im Mittelalter der Erdgeschichte war hier noch Meereshoden. Jetzt erheben sich an dieser Stelle die höchsten Berge unseres Planeten.

Die Tatsache, daß das Gipfeltrapez des Jongjong Peak aus Kalk besteht, war für uns geradezu eine Senjation. Denn Kalk ist kein altes Gestein, wie wir es sonst auf hohen Bergen finden, sondern ein ganz junges. Hat sich das Gebirge erst in letzter Zeit gebildet?

Jedes Gebirge wird durch Wind und Wasser allmählich abgetragen und erniedrigt. Hier im Himalaya haben aber die hebedenden Kräfte offenbar die Oberhand über die Abtragung gewonnen. Eine in gewissen Zeitabständen wiederholte sehr genaue Vermessung würde vermutlich zeigen, daß diese Berge noch jetzt wachsen!

Erst diese Theorie, daß die Berge des Himalaya immer noch in der Hebung begriffen sind, läßt uns auch einige andere bemerkenswerte geologische Tatsachen verstehen. So ist die Hauptkette des Himalaya trotz ihrer überragenden Höhe nicht Wasserfcheide. Diese wird vielmehr von weiter nördlich gelegenen, viel niedrigeren Höhenzügen gebildet. So haben sich der Indus und Bramahputra, die auf der Nordseite des Himalaya entspringen, in ungeheuren Schluchten südwärts durch den Gebirgswall durchgestoßen. Auch in der geologischen Vergangenheit konnte das Wasser nicht bergauf fließen. Alle diese Klüsse strömten also offenbar bereits südwärts, als es noch keine himmelstürmende Hauptkette gab, und sie haben sich im gleichen Tempo wie die Empormöbung eingeschritten und ihren alten Lauf beibehalten.

Noch vor wenigen tausend Jahren ein blühendes Land war, da dehnt sich jetzt trostlose Wüste aus — eine der schlimmsten, die es überhaupt auf der Erde gibt. Ich erinnere an die Städte, die im Sande der Takla Makan und der Wüste Gobi versunken sind. Auch diese Tatsache wird erst durch die Hebungstheorie verständlich. Denn so lange der Himalaya noch niedriger war, konnten die regenbringenden Winde vom indischen Ozean her wenigstens einen Teil ihrer Feuchtigkeit nach dem Inneren Asiens tragen. Die immer höher wachsenden Ketten im Süden riegelten jetzt Hochlagen gegen den Monsum ab.

Es wäre zu viel, wenn ich hier auch nur einige der sonstigen Ergebnisse noch andeuten würde. Und es wäre noch unmöglicher, wollte ich die Strapazen und Erregungen, die wir auf dieser großen Expedition durchgemacht haben, in Worten zu beschreiben versuchen. Und dennoch: es war schön!

Und wenn man mich jetzt fragen würde, ob ich vielleicht noch einmal dem Himalaya zu Leibe rücken möchte — ich würde sofort sagen: „Nieher heute als morgen!“

Die Methode Mertner

Von Prof. Bruno Bielawski

Mehrere Anzeigen im Posener Tageblatt haben schon auf das neuartige Unterrichtsverfahren aufmerksam gemacht.

Diese Methode, die direkte Methode genannt, hat sich seit dem Weltkrieg überall nach und nach eingebürgert.

Mertner befand sich während des Weltkrieges in französischer Gefangenschaft mit einigen hundert Auslandsdeutschen.

Die Methode Mertner befaßt sich mit allen modernen Sprachen. Die Fremdsprache soll angeeignet werden, ähnlich wie das beim Kinde geschieht.

Es ist bekannte Tatsache, daß das Kind im Alter von 5 bis 7 Jahren sehr schnell eine zweite Sprache lernt.

Der moderne Zeichen- und Kunstunterricht ist das erste Fach, das sich ganz auf die Psychologie der Kindesseele eingestellt hat.

Das Sprachgedächtnis des Erwachsenen ist dem Sprachgedächtnis des Kindes weit überlegen.

Die psychotechnische Methode will in Uebereinstimmung mit dem menschlichen Denkorganismus und in Anlehnung an die natürlichen psychischen Entwicklungsgeetze schnell und mit geringem Energieaufwand eine unverfälschte, praktisch verwertbare Sprache ausbilden.

Bevor nun diese Methoden an unsere Schüler eingeführt sind, werden noch Jahre vergehen, wenn gleich führende Fachleute ihr die beste Anerkennung zollen.

Wie hoch fliegen die Zugvögel?

Legendäre Feststellung früherer Naturforscher - 7000 m ist die Höchstgrenze

Die meisten unserer Zugvögel sind jetzt zurückgekehrt und haben ihre alten Stätten wieder bezogen.

7 bis 8000 Meter habe vorbeifliegen sehen, und der für Eulen und Regenpfeifer Höhen von 14000 Meter angab.

Mit den Vorschriften der meteorologischen Wissenschaft wurde diese phantastische Höhentheorie des Vogelflugs immer unwahrscheinlicher.

Weiter muß heute als wissenschaftlich feststehende Tatsache gelten, daß die phantastischen Höhen, die Gatte mit 10 und 12000 Meter angenommen hat, unter keinen Umständen in Frage kommen.

* Genauer Kenntnis darüber erhält jeder durch das Büchlein: Robert Mertner: Die psychotechnische Sprachmethode und ihre Grundlagen.

Wohin soll ich reisen? Grieben führt überall! Griebens Reiseführer sind praktische Ratgeber und Führer durch die schönsten Reiseziele in Mitteleuropa.

Kalksalpeter 15,5% N (Saletra Wapniowa) Najskuteczniejszy natychmiast działający nawóz sztuczny zawierający azot pochodzenia saletrzanego.

Dr. R. Langrod's Zeitschrift für Polnisches Recht und Wirtschaftswesen Review of Polish Law and Economics erschienen sieben als III. Jahrbuch.

Zum Osterfest! Größte Auswahl und billigste Preise in Parfüm, Kölnisches Wasser, Toiletten-Seifen, Zerstäuber und andern passenden Geschenken empfiehlt Parfümerie J. DOMICZ

Verkürzter Sommerkurs. Dauer 3 Monate. Monatspreis einschließlich Schulgeld 90,00 zł monatlich. Beginn am 15. April - Ende am 15. Juli 1931.

Sommerstrophen Sonnenbrand, gelbe Flecke u. andere Hautunreinigkeiten beseitigt unter Garantie Axela-Crème

Bamberg Strümpfe geben wir im Detailverkauf zu Fabrikpreisen für zł 4.50 ab Hurtownia Pończoch

Hebamme Kleinwächter erteilt Rat und Hilfe ul. Romana Szymanskięgo 2

Ein Damenrad und ein Herrenrad billig zu verkaufen. Wożna 3 II. p. Front.

Bin Käufer eines gutverzinslichen Hausgrundstücks in Posen. Anzahlung von 25-30 000 zł vorhanden.

Oberschleisische Kohle Hüttenkohle, Briquets Brennholz, in Kloden und zerlegt, in Bündeln, empfiehlt zu billigsten Preisen en gros u. detail

Unsere Kaufe junges Mastvieh nur aus den südlichen Kreisen zu hohen Preisen zum Export ins Ausland.

Bin noch laufend Käufer für großfallende Speisefartoffeln zum Export und bitte um Angebot. Emil Blum, Poznań, Alje Marcinkowskiego 27 Tel. 33-31 u. 33-35.

Fünfjahresplan auf dem Höhepunkt

I

Den Uebergang in das Jahr 1931, das dritte, und wie in der Union immer wieder betont wird, das „entscheidende“ Jahr des Fünfjahresplanes, hat die Sowjetwirtschaft im Zeichen einer Fülle kritischer Erscheinungen und ungelöster Probleme vollzogen, die in dem herrschenden System als solchem verankert — durch die übersteigerten Tempi der Industrialisierung und der Rekonstruktion der Landwirtschaft eine unerhörte Verschärfung erfahren. Rein äußerlich drücken sie sich in den beispiellosen Anforderungen aus, die an die Leiden- und Entbehrungsfähigkeit der Bevölkerung gestellt werden, Anforderungen, die im Herbst vorigen Jahres zwar ihren Höhepunkt erreicht und seitdem auf einzelnen Gebieten eine gewisse Milderung erfahren haben, aber nichtsdestoweniger auch heute noch ein Mass darstellen, das für westeuropäische Begriffe kaum noch steigerungsfähig erscheint. Dies bezieht sich nicht allein auf den fortwährenden Mangel an Lebensmitteln und die völlig unzureichende Versorgung mit den notwendigsten Bedarfsartikeln, sondern vor allem auch auf die ungeheure Anspannung aller physischen und seelischen Kräfte der Bevölkerung.

Infole einer Fülle von Massnahmen, mit denen jeder einzelne auf Leben und Versterben an den Wagen der forcierten Hebung der Volkswirtschaft gekettet wird. Was bleibt dem durch untragbare Steuererhöhungen und Schikanen verschiedenster Art drangsalierten Einzelbauer auch anderes übrig, als sich schliesslich „freiwillig“ in die ihm verhassten Kollektive zusammenzuschliessen, um auf diese Weise dem Druck zwar auszuweichen, dafür aber seine individuelle Freiheit einzubüssen und zu einem gefügigen Glied der Staatsmaschine degradiert zu werden? Was geht fern in der Seele eines Industriearbeiters vor, der durch ein raffiniert ausgeklügeltes System propagandistischer Beeinflussung veranlasst wird, widerspruchsvoll zuzulassen, wie im Namen und durch den Mund seiner eigenen Klassenossen die bisherige Form der Gewerkschaften, als Interessenvertretung der Arbeiterschaft, für veraltet erklärt wird, und wie die Gewerkschaften sich in ein willfähiges Werkzeug in den Händen des Staates bei der Durchführung der überspannten Industrialisierungspläne verwandeln? Und was muss schliesslich der Arbeiter empfinden, wenn unter hochklingenden Parolen und Hassrufen gegen andersdenkende seine Freizügigkeit praktisch aufgehoben und der an den Betrieb gekettete wird, in den ihm das Schicksal zufällig verschlagen hat?

Die Antwort auf alle diese Fragen liegt einzig und allein in dem Begreifen der Indolenz und der fatalistischen Veranlagung des russischen Volkscharakters sowie der Wirkungen einer auf tiefer psychologischer Erkenntnis beruhenden und daher wunderwirkenden politischen Propaganda.

Sieg des „Stalinismus“

In der Geschichte der Sowjetunion wird das Jahr 1930 fortleben als dasjenige, in dem es den doktrinarischen „Stalinismus“, der sich vorläufig noch des Deckmantels eines glanzstreuen „Leninismus“ bedienen muss, gelang ist, den letzten Resten der kapitalistischen Wirtschaft in Stadt und Land den Todesstoss zu versetzen und die Ausrottung des „Kulaken“ im Dorfe und des „Nepmanes“ in der Stadt als sichtbare Erfolge der fortschreitenden Sozialisierung des Staates zu feiern.

Planmässige Förderung der Landwirtschaft

Nachdem in der Landwirtschaft der UdSSR die überstürzte Kollektivierung der Bauernhöfe mit ihren verheerenden Folgen bereits im Frühjahr 1930 durch den berühmten „Stalinbrief“ vom 2. März und die nachfolgenden Verordnungen in gemässigte Bahnen gelenkt worden war, gelang es der Regierung, durch tatkräftige und entschlossene Massnahmen (Verdopplung der Kredite, gesteigerte Maschinen- und Düngemittelversorgung, Anbahnung der Bauern zur Vergrößerung ihrer Anbaufläche u. a. m.), eine Erweiterung der gesamten Anbaufläche der UdSSR auf rund 130 Millionen ha zu erreichen, was gegenüber dem Vorjahre eine Steigerung um 16 Millionen ha bedeutet. Dazu kam im Sommer 1930 die Gunst der Witterungsverhältnisse, die das Land einen Bruttoertrag an Korngetreide zu verdanken hatte, den die Sowjetstatistik auf 26,5 Millionen t gegen 22 Millionen t im Vorjahre schätzt. Entsprechend den Ernteergebnissen wurde der Jahresplan für die Getreideanbringung, die bis zum 1. Januar 1931 beendet sein sollte, auf rund 25 Millionen t festgesetzt gegen 15 Millionen t, die im Vorjahre bereitgestellt worden waren. Dieses Programm ist bis Februar d. J. mit über 90 Prozent erfüllt worden, so dass gegenwärtig mit einem Ergebnis der Getreidebereitstellungen von etwa 23 Millionen t gerechnet werden kann. Zwangsmassnahmen, auf die bei der Ernteeinlassung Partei und Regierung glaubten nicht verzichten zu können, trugen in diesem Jahre zwar mehr den Charakter wirtschaftlich-finanzieller Druckmittel, wie Ausdehnung der Kontrahierung, Vervielgung der Steuerzahlungsfristen u. a. m., jedoch kamen gleichzeitig in einem nicht unerheblichen Umfange auch administrative Massnahmen in Anwendung, wie die den Kollektivwirtschaften auferlegte Verpflichtung, 32 Prozent ihres Bruttoertrages abzuliefern, die Anlieferung von Ablieferungssolls auf die Dorfträte usw.

Die Schaffung der Sowjetlandgüter (Staatsdomänen) und die Kollektivierung der Individualwirtschaften haben einen fördernden Einfluss auf die Durchführung und das Ergebnis der Getreidebereitstellungen gehabt. Soweit der Sowjetstatistik Glauben geschenkt werden darf, haben die Sowjetlandgüter bei einem Anteil von 2,8 Prozent an der gesamten Anbaufläche 8,6 Prozent der Gesamtmenge des aufgebrauchten Getreides geliefert, die Kollektivwirtschaften, die über 33 Prozent der Anbaufläche verfügen, 38,1 Prozent, während die Individualwirtschaften bei einer Anbaufläche von 64,2 Prozent dem Staat 53,3 Prozent des Gesamtsertrages des Getreidebereitstellungen zur Verfügung gestellt haben. Dabei ist allerdings nicht allein die durch die stärkere Verknüpfung mit den Staatsinteressen bedingte grössere Ablieferungsfähigkeit der Kollektivwirtschaften zu berücksichtigen, als vor allem die Tatsache, dass die Kollektivwirtschaften das beste Land erhalten haben, bevorzugt mit Krediten, Maschinen, Düngemitteln u. a. m. versehen wurden und ihnen darüber hinaus sehr beträchtliche, auf einige Hunderte von Millionen Rubel zu beziffernde Vermögenswerte der Kulaken zugewiesen worden sind.

Verbundenheit der Kollektive mit dem herrschenden System. Durch vorstehende Massnahmen wird auch der weitere Zusammenschluss der bäuerlichen Individualwirtschaften zu Kollektiven fortwährend und systematisch stimuliert, so dass nach der stark rückläufigen Bewegung, die im Frühjahr v. J. infolge der Aufhebung der Zwangsmassnahmen einsetzte und den Sommer über fortwährte, die Kollektivierungs-welle neuerdings wieder im Anstehen begriffen ist, zumal dem Einzelbauer das Dasein durch materielle und moralische Einwirkung immer unliebsamer gemacht wird. Gleichzeitig wird die Verbundenheit der bereits bestehenden Kollektive mit dem herrschenden politischen und wirtschaftlichen System auf jede Weise ausgebaut und vertieft. Ein

krasses Beispiel hierfür liefern die kürzlich gefassten Beschlüsse über Regelung der Arbeit in den Kollektiven und ihre Entlohnung, wonach mit allen bisherigen Methoden der Entlohnung der Mitglieder bäuerlicher Kollektive nach Massgabe der Kopfzahl der Familie, des eingebrachten Landanteils u. a. m. endgültig aufgeräumt und die Akkordarbeit — verbunden mit einem Prämiensystem — zum Eckstein der Arbeitsorganisation in den Kollektiven erhoben wird. Darüber hinaus wird nach in industriellen Betrieben angewandten Grundsätzen die Bindung des einzelnen dem Kollektiv angehörenden Bauern an eine bestimmte Art von Arbeit und damit seine Umwandlung in einen abhängigen Lohnarbeiter im Dienste des Kollektivs und der hinter ihm stehenden Staatsmacht vollzogen.

Grundsatz der Wirtschaftlichkeit — Aufhebung der „Gleichmacherei“. Mit unvergleichlicher Kühnheit wirft dabei die Sowjetmacht zum Wohle des Staates alle Grund-sätze kommunistischer Gleichmacherei zum alten Eisen; zu gleicher Zeit trägt sie dem Streben des Einzelindividuum Rechnung, sein persönliches Dasein durch Mehrleistung zu verbessern, sowie seiner Abneigung dagegen, dass andere aus seinen Leistungen Vorteile ziehen.

Dass es hinsichtlich der inneren Ordnung und Arbeitsorganisation in den Kollektiven eines starken Eingriffs bedurft hatte, beweisen die immer wiederkehrenden Meldungen, wonach infolge mangelnden Interesses der einzelnen Mitglieder ein starker Arbeitsschlendrian in den Kollektiven Platz gegriffen hatte, Getreide bis in den tiefen Herbst unabgemäht auf den Feldern blieb, bereits abgemähtes nicht rechtzeitig eingebracht wurde u. a. m.

Uebersaus kennzeichnend für die seit einiger Zeit hier zur Geltung kommende, auf „kaufmännische Berechnung“ gerichtete Einstellung der massgebenden Wirtschaftskreise ist die Tatsache, dass in der Landwirtschaft neuerdings von der „Kommune“, der bisher als Höchststufe gepriesenen Form der ländlichen Wirtschaftsordnung, überhaupt nicht mehr die Rede ist, und dass die Gleichmacherei als „kleinbürgerlich“ und als „widerlicher Rest sozialrevolutionärer Tendenzen“ verworfen wird. Damit legt die Partei ähnlich wie seinerzeit bei Einführung des „NEP“ das offenkundige Bekenntnis ab, dass auch das sozialistische Staatswesen des Grundsatzes der Wirtschaftlichkeit nicht entraten kann und daher gezwungen ist, um entsprechende Arbeitsleistungen hervorzurufen, das Einzelindividuum an den Ergebnissen der von ihm geleisteten Arbeit zu interessieren, wenn auch vorderhand in einem engbegrenzten, eine Kapitalbildung ausschliessenden Rahmen.

Die Hoffnungen, die die Sowjetregierung auf die Möglichkeiten der weiteren Entwicklung der Landwirtschaft setzt, spiegeln sich in den von Partei und Regierung gebilligten Kontrollzahlen für das Landwirtschaftsjahr 1930/31 wider. Danach soll die Anbaufläche in diesem Jahre auf 143 Millionen ha gebracht werden, von denen auf Korngetreide allein 112,2 Millionen ha entfallen. Damit glaubt die Sowjetregierung das Getreideproblem — zum mindesten vom Standpunkte der Ernährung der eigenen Bevölkerung — gelöst zu haben, zumal sie in diesem Jahre unter der Voraussetzung normaler Witterungsverhältnisse, mit einer Menge des bereitgestellten Getreides von rund 32 Millionen t rechnet. Bis zu welchem Umfange sich diese Pläne als realisierbar erweisen werden, muss allerdings dahingestellt bleiben, denn die Herbstsaatkampagne ist bereits hinter den Erwartungen zurückgeblieben, indem sie zwar eine geringe Erhöhung — um etwa 1,2 Millionen ha — gegenüber dem Vorjahre gebracht hat, jedoch mit insgesamt 43 Millionen ha um rund 3 Millionen ha hinter den Vorschlägen zurückgeblieben ist. Vor allem waren es die Kollektivwirtschaften, die in diesem Herbst hinsichtlich der von ihnen angebaute Fläche die Planziffern nicht erfüllt haben.

Was den gegenwärtigen Umfang der Kollektivierung betrifft, so soll sich — Sowjetangaben zufolge — die Zahl der in Kollektive zusammengeschlossenen Bauernwirtschaften in den Monaten Oktober—Dezember 1930 um eine Million vergrößert haben und sich gegenwärtig auf etwa 7,7 Millionen Wirtschaften, d. h. etwa 30 Prozent ihrer Gesamtzahl, belaufen, wobei sich die Zahl der Kollektivwirtschaften selbst auf etwa 120 000—130 000 stellen dürfte. Nach Schätzungen des „Kochszentr“ wird die Zahl der kollektivierten Bauernwirtschaften bis zum Frühjahr d. J. auf etwa 13,5 Millionen steigen. Den Kontrollziffern zufolge soll der vergesellschaftete Sektor der Landwirtschaft (Sowjetlandgüter plus Kollektivwirtschaften) bereits in diesem Jahre 53,8 Prozent der Anbaufläche und 65 Prozent der Getreideanbringung bestreiten. Die Tatsache, dass im ursprünglichen Projekt des Fünfjahresplanes für die Beteiligung des vergesellschafteten Sektors an der Getreideanbringung im Jahre 1932/33 nur 43 Prozent eingesetzt waren, gibt der Regierung Veranlassung, den gegenwärtig erreichten Zustand als beispiellosen Erfolg der fortschreitenden Sozialisierung der Landwirtschaft zu preisen.

Vergrößerung des Traktorenparkes. Die Voraussetzung für eine, wenn auch nur teilweise Erfüllung dieser hochfliegenden Pläne ist die weitere zielbewusste Umgestaltung der Landwirtschaft der UdSSR vom Standpunkte der Technik. Dass auch die Sowjetregierung sich dieser Tatsache bewusst ist, zeigen ihre konsequenten Bemühungen um die Vergrößerung des Traktorenparkes sowohl auf dem Wege der Einfuhr als auch der Eigenherstellung. Die Zahl der Traktoren soll im Laufe dieses Kalenderjahres um 120 000 Stück (auf ein 10-PS-Aggregat bezogen) erhöht werden. Die Zahl der Maschinen- und Traktorenstationen, die als Basis der Versorgung des Landes mit mechanischer Energie dienen, beträgt zur Zeit 360, sie soll bis zum Frühjahr d. J. auf 1105 Stationen mit einem Traktorenpark von 692 000 PS und bis zum Jahreschluss auf 1400 mit einem Traktorenpark von 980 000 PS gebracht werden. Vorderrand bieten weder die Produktionsfähigkeit der einheimischen Industrie noch die Importmöglichkeiten der Sowjetunion eine Handhabe dafür, der praktischen Durchführbarkeit dieser Pläne Glauben zu schenken, jedoch dürfte schon ein Teil der in Aussicht genommenen Leistung genügen, um die Sowjetlandwirtschaft über ihr bisheriges Niveau beträchtlich hinauszuhelfen, zumal für im Laufe dieses Jahres landwirtschaftliche Maschinen und Geräte im Werte von nicht weniger als 768 Millionen Rbl. gegen 400 Millionen Rbl. im Vorjahre zugeführt werden sollen.

Auch auf den übrigen Gebieten landwirtschaftlicher Betätigung hat die Sowjetregierung zum Teil nicht unerhebliche Erfolge erzielt. Verdopplung der Zuckerrübenanbaufläche — Baumwoll-, Flachs- und Hanfbereitstellungen ungenügend. Besonders günstig gestalteten sich im vergangenen Herbst die Verhältnisse in der Zuckerrübenwirtschaft, die mit einer Anbaufläche von 1 114 000 ha nahezu das Doppelte der Vorkriegsleistung erreichte.

Dagegen hat anscheinend die Anbaufläche für Baumwolle nicht in dem Umfange zugenommen, wie geplant war. Was die Baumwollerträge betrifft, so ist hierüber aus den zugänglichen Veröffentlichungen nur ersichtlich, dass bis Mitte Januar d. J. etwa 60 Prozent des Jahresplanes der Baumwollbeschaffung, der neuerdings auf 500 000 t festgesetzt worden ist, erfüllt worden sind. Nichtsdestoweniger will die

Sowjetregierung — vielleicht um auf die Preisgestaltung für Baumwolle auf dem Weltmarkt einen Druck auszuüben — die Welt glauben machen, dass sie in diesem Jahre auf die Einfuhr amerikanischer Baumwolle verzichten können; sie soll zur Bekräftigung dieses Standpunktes sogar schon Verkäufe von Sowjetbaumwolle an der Liverpooler Börse vorgenommen haben.

Ein ausgesprochen ungünstiges Bild bieten die Bereitstellungen von Flachs und Hanf, die von Monat zu Monat zurückgehen. Auch die Bruttoernte an Oel-samen, die in der Ernährung der Bevölkerung dieses Landes eine erhebliche Rolle spielen, ist gegenüber dem Vorjahre nicht unerheblich zurückgegangen, so dass die Vorschläge der Bereitstellungen bisher nicht erreicht wurden.

Dem Wiederaufbau der Viehzucht, die bei der planlosen und überstürzten Kollektivierung in der ersten Hälfte des vorigen Jahres Wunden davongetragen hat, deren Heilung noch Jahre erfordern wird, wendet die Sowjetregierung neuerdings ein Höchstmass von Aufmerksamkeit zu. Neben den Massnahmen, die gegen ein weiteres Abschlagen von Vieh seitens der in die Kollektive eintretenden Bauern ergriffen wurden, und neben den Vergünstigungen, die Kollektiv- und Individualwirtschaften auf dem Gebiete der Viehhaltung geniessen, ist es die Gründung von grossen staatlichen Viehzuchtgütern und die Errichtung von Viehzucht-kollektiven, womit die Sowjetregierung dem Niedergang der Viehzucht und damit dem katastrophalen Rückgang der Ver-

sorgung der Städte mit Fleisch und Fetten zu steuern sucht.

Grosse Zuchtviehkäuze im Auslande.

Eine nicht unerhebliche Rolle spielt dabei auch die Einfuhr von Zuchtvieh aus dem Auslande, zu der die Sowjetregierung trotz Valutemangel und organisatorischer Schwierigkeiten in diesem Jahre in einem grösseren Umfange Zulauf genommen hat. Zu einer erfolgreichen Auswirkung dieser Einfuhr bedarf es jedoch vorerst noch der Erfüllung einer Reihe von Voraussetzungen, insbesondere was die zur Zeit noch völlig mangelhafte Wartung und Fütterung des eingeführten Viehes betrifft, wobei der bestehende Futtermangel nicht zuletzt auf das Versagen der staatlichen Transportmittel zurückgeführt werden muss.

Eine annähernde Vorstellung von dem Rückgang des Viehbestandes der Sowjetunion im Jahre 1930 vermittelt die nachstehende Tabelle. Sie enthält gleichzeitig die Kontrollzahlen für 1931, deren Realisierung zweifelhaft erscheint, obwohl sie nicht einmal den Bestand von 1929 erreichen.

	1929	1930	1931
Grosshornvieh	67 230	51 823	58 871
Schweine	20 532	11 710	20 223
Schafe	132 758	89 287	102 680

Ernährung der Bevölkerung äusserst mangelhaft.

Mit Ausnahme der Brotversorgung befindet sich die Ernährung der Bevölkerung, insbesondere was Fleisch und Fette betrifft, zur Zeit auf einem Tiefstand, der ohne Gefährdung der Volksgesundheit nicht unterschritten werden kann. Ohne Hebung des Viehbestandes ist eine Besserung in der Ernährung der Bevölkerung undenkbar; eine solche Besserung ist für die Sowjetregierung aber um so dringlicher, als letzten Endes von ihr die Möglichkeit der Durchführung der Industrialisierung abhängt.

Was hat die Preissenkungsaktion gebracht?

Das Ergebnis der Preissenkungsaktion, die vom Handelsministerium eingeleitet und nunmehr als abgeschlossen erklärt worden ist, ergibt sich aus folgender, von offizieller Seite veröffentlichten Uebersicht:

	1. 1. 1931	24. 3. 1931	Preiserückgang in Prozenten
Kohle pro 1 Tonne			
1. an Verbraucher bei Abnahme von monatlich 31 bis 500 Tonnen:			
a) „gruby“ und „orzecz II“	40.50	39.29	3.00
b) „kostka“	42.00	40.74	3.00
2. an Verbraucher bei Abnahme von mehr als 500 t sowie für die Landwirtschaft ohne Rücksicht auf die Menge:			
a) „gruby“ und „orzecz II“	40.50	38.95	4.00
b) „kostka“	42.00	40.32	4.00
3. an Gas-, Elektrizitäts-, Kanalisationsanstalten, Hütten, zur Herstellung von Zement, Kaik, Ziegeln, an die Textil-, Papier-, Metall- und chemische Industrie sowie für Magistrate:			
a) „Gruby“ und „orzecz“	40.50	38.45	5.00
b) „kostka“	42.00	39.90	5.00
Eisen:			
(Der Preiserückgang beträgt in allen Verkaufspunkten 15 zt je 1 t)			
in Warschau — für 1 t	490.00	475.00	3.00
Naphtha-Produkte:			
Naphtha — pro 1 Liter	0.63	0.61	3.00
Benzin — pro 1 Liter	0.85	0.82	3.50
Kunststoffe: pro 100 kg			
Superphosphat 16% (lose, Posener Parität)	13.67	11.83	14.00
Schwefelsaures Ammon (lose, fr. Aufgabestation)	35.09	33.18	5.00
Stickstoff 22% (verpackt, fr. Chorzów)	38.72	35.20	9.00
Nitrosos 15% (verpackt, fr. Chorzów)	36.00	27.75	23.00
Zement: Loco Lager Warschau:			
pro 200 kg (in Tonnen)	25.50—26.00	24.30	7.00
pro 180 kg (in Tonnen)	24.00—24.50	22.25	9.00
pro 50 kg (in Säcken)	6.00—6.50	5.75	12.00
Textilwaren und Konfektion:			
Madapolam (Poznański), pro 1 m	1.28	1.20	6.30
Schwarzer Cheviot (Leonhard) pro 1 m	18.60	14.90	20.00
Granat Boston (Leonhard), pro 1 m	23.60	20.60	13.00
Baumwollgarn, einfach, Nr. 32	0.84 (z)	0.82 (z)	2.00
Herrenhalbschuh, Chromleder, schwarz, Gewicht 840 g, pro 1 Paar	33.70	27.00	20.00
Damenhalbschuh, Lack, Gewicht 410 g, pro 1 Paar	33.70	27.20	19.00
Stuppen für Damenhüte	41.40	33.80	19.00
Stuppen für Herrenhüte	40.05	35.60	11.00
Hüte für Herren (Goppert)	3.18 (z)	2.90 (z)	9.00
Mittleres Herrenhemd (Fabrikarbeit)	12.00	11.00	8.00
Billige Kragen, pro Dutzend	7.20—7.70	6.00—6.50	16.00
Wollwaren-Engros	14.00	12.80	8.00
Wollwaren-Detail	18.00	16.00	11.00
Apothekerwaren (unverpackt, für 100 Gramm):			
Benzin	0.28	0.25	10.00
Glycerin	0.70	0.65	7.00
Naphthalin	0.18	0.15	17.00
Rizinsöl	0.72	0.65	10.00
Glaubersalz	0.06	0.05	17.00
Terpentin	0.30	0.25	17.00
Watte „Superior“	2.00	1.90	5.00
Watte „Extra“	1.90	1.75	8.00
Parfümeriewaren:			
Seife „Puls“, 200 Gramm 1 Stück	2.00	1.80	10.00
Glycerinseife, 1 Stück	1.50	1.35	10.00
Wäscheife, 1. Sorte, für 1 kg	2.55	2.35	8.00
Wäscheife, 2. Sorte, für 1 kg	1.65	1.50	10.00
Lux	1.00	0.90	10.00
Papier:			
Druck-Rotationspapier in Rollen pro 1 kg	0.65	0.62	5.00
Emaillewaren (Fa. Vulkan) für 1 Stück	2.35	2.20	6.00

Die Preisschere

Die Spanne in den Grosshandelspreisen bei Agrar- und Industrieartikeln.

Nimmt man für Januar 1927 die Indices der Grosshandelspreise für Agrar- und Industrieartikel mit 100 an, so erhält man folgende Indices (erste Ziffer Agrarprodukte, zweite Industrieartikel) Januar 1928 — 94,4 und 103,8, Januar 1929 — 89,5 und 100,4, Januar 1930 — 74,8 und 99,1 und Januar 1931 — 56,5 und 86. Auf diese Weise drückt sich die Spannweite zwischen den Grosshandelspreisen für Agrar- und industrielle Produkte im ersten Monat der angeführten Jahre in folgenden Ziffern aus 9,4, 14,5, 24,3 und 29,5 zugunsten der Landwirtschaft.

Polens Papierindustrie und der Handelsvertrag

Die Papierindustrie nimmt in der Presse zu der soeben erfolgten Ratifizierung des deutsch-polnischen Handelsvertrages durch das Warschauer Parlament in nachstehender Weise Stellung.

Die Hauptursachen der gegenwärtigen ungünstigen Papiermarktlage lassen sich in folgenden Punkten skizzieren: 1. in einer Schwächung der Kaufkraft des Marktes, die wieder aus dem allgemeinen Bargeldmangel, sowie aus den Schwierigkeiten bei der Erlangung niedrig verzinslicher Kredite resultiert, die der Industrie die Möglichkeit geben würden, die Auslandskonkurrenz zu bekämpfen, indem man den Abnehmern solche Bedingungen und solche Kredite einräumen könnte wie das Ausland; 2. in der Fehlerhaftigkeit unseres autonomen Zolltarifs, der eine erhebliche Einfuhr aus dem Auslande bewirkt. Man müsste so rasch als möglich einen neuen Zolltarif einführen und unverzüglich an die Revision des polnisch-tschechoslowakischen Handelsvertrages schreiten, so wie die fixierten Konventionssätze für Papier, die der

Tschechoslowakei eingeräumt wurden, aufheben. 3. in den enormen sozialen und steuerlichen Belastungen, und 4. in der Erhöhung der Transportkosten und der Aufhebung einer Reihe von Vergünstigungen, die der Papierindustrie zugute kamen.

Die Frage der Revision des polnisch-tschechoslowakischen Handelsvertrages und die Kassierung der diesem Staate eingeräumten Konventionssätze gewinnt besonders an Aktualität angesichts der Ratifizierung des Handelsvertrages mit Deutschland. Es besteht nämlich die Befürchtung, dass Deutschland die aus der Meistbegünstigungsklausel resultierenden Rechte erlangt, d. h. dass ihm automatisch alle jene Vergünstigungen zugute kommen, die den Vertragsstaaten eingeräumt werden. In diesem Falle wird die Papierindustrie auf eine gänzliche Vernichtung sich geüben müssen, da Deutschland vor den grössten Opfern nicht scheuen wird, um den polnischen Markt wieder zu erobern. 468 Papierfabriken in Deutschland, die jährlich durchschnittlich rund 220 000 Waggon Papier produzieren können, können es sich erlauben, dass einige Fabriken mit Defizit arbeiten, damit die Erzeugnisse dieser Fabriken zu ausserordentlich niedrigen Preisen auf den polnischen Märkten abgesetzt werden.

Lodzer Frühjahrssaison

Ein Versager.

Die Frühjahrssaison in dem Lodzer Textilgros- und Kleinhandel hat, soweit es sich jetzt ziemlich genau überblicken lässt, auf der ganzen Linie versagt. Die Umsätze sind gegenüber der Wintersaison auf etwa den zehnten Teil zurückgegangen. Eine gewisse Belebung wird jedoch von dem einsetzenden Sommergeschäft erhofft. Eine leichte Besserung ist bereits in der Kunstseidenbranche eingetreten; die Fabriken haben in den letzten Tagen ihre Produktion wieder in verstärktem Umfange (4—6 Tage wöchentlich) aufnehmen können.

Was ist mit der Eisenbahnleihe?

(Von unserem ständigen Warschauer Ws-Korrespondenten.)

Es ist sehr schwierig, sich aus den widersprechenden Meldungen über den Stand der Verhandlungen über die Eisenbahnleihe in Paris ein klares Bild darüber zu machen, wie weit diese Verhandlungen nun wirklich gediehen sind.

leihe bekanntgegeben werden. Der Anleihevertrag muss in Polen zuerst vom Ministerrat und dann vom Sejm genehmigt werden.

Worüber man sich noch nicht geeinigt hat, ist die Art und Weise, in der das französische Konsortium der polnischen Regierung die Summe zurückerstattet, die Polen bisher für den Bau der Eisenbahnlinie ausgegeben hat.

Der ganze Aufbau der neuen Gesellschaft bringt es naturgemäß mitsich, dass die Gdinger Eisenbahnlinie aus der polnischen Staatsbahnverwaltung herausgenommen wird und somit ein völlig selbständiges Unternehmen darstellt.

Hinsichtlich der Auswirkungen dieser Anleihe auf das zukünftige Wirtschaftsleben des Staates ist man vielfach nicht sehr optimistisch. Die jetzt von Polen angewandte Methode der Errichtung von Eisenbahnlinien ist eine Methode, die man früher vielfach im Orient angewandt hat.

Stand der Verhandlungen

Ueber den gegenwärtigen Stand der Anleiheverhandlungen weiss das Warschauer Abendblatt „ABC“ folgendes zu berichten:

„Wie sich nunmehr herausstellt, handelt es sich bei dem am Montag in Paris parafierten Abkommen über die französische Anleihe für den Bau der Gdinger Eisenbahn nur um ein einleitendes Abkommen zwischen der polnischen und der französischen Regierung hinsichtlich der grundsätzlichen Bedingungen.“

Dieses Abkommen gibt erst die Grundlage für ins einzelne gehende Verhandlungen mit der französischen Finanzgruppe hinsichtlich der Anleihe selbst, ihre Verzinsung, die Emission und die Provisionen.

„Wie sich nunmehr herausstellt, handelt es sich bei dem am Montag in Paris parafierten Abkommen über die französische Anleihe für den Bau der Gdinger Eisenbahn nur um ein einleitendes Abkommen zwischen der polnischen und der französischen Regierung hinsichtlich der grundsätzlichen Bedingungen.“

Dieses Abkommen gibt erst die Grundlage für ins einzelne gehende Verhandlungen mit der französischen Finanzgruppe hinsichtlich der Anleihe selbst, ihre Verzinsung, die Emission und die Provisionen.

„Wie sich nunmehr herausstellt, handelt es sich bei dem am Montag in Paris parafierten Abkommen über die französische Anleihe für den Bau der Gdinger Eisenbahn nur um ein einleitendes Abkommen zwischen der polnischen und der französischen Regierung hinsichtlich der grundsätzlichen Bedingungen.“

Dieses Abkommen gibt erst die Grundlage für ins einzelne gehende Verhandlungen mit der französischen Finanzgruppe hinsichtlich der Anleihe selbst, ihre Verzinsung, die Emission und die Provisionen.

„Wie sich nunmehr herausstellt, handelt es sich bei dem am Montag in Paris parafierten Abkommen über die französische Anleihe für den Bau der Gdinger Eisenbahn nur um ein einleitendes Abkommen zwischen der polnischen und der französischen Regierung hinsichtlich der grundsätzlichen Bedingungen.“

Dieses Abkommen gibt erst die Grundlage für ins einzelne gehende Verhandlungen mit der französischen Finanzgruppe hinsichtlich der Anleihe selbst, ihre Verzinsung, die Emission und die Provisionen.

„Wie sich nunmehr herausstellt, handelt es sich bei dem am Montag in Paris parafierten Abkommen über die französische Anleihe für den Bau der Gdinger Eisenbahn nur um ein einleitendes Abkommen zwischen der polnischen und der französischen Regierung hinsichtlich der grundsätzlichen Bedingungen.“

Dieses Abkommen gibt erst die Grundlage für ins einzelne gehende Verhandlungen mit der französischen Finanzgruppe hinsichtlich der Anleihe selbst, ihre Verzinsung, die Emission und die Provisionen.

„Wie sich nunmehr herausstellt, handelt es sich bei dem am Montag in Paris parafierten Abkommen über die französische Anleihe für den Bau der Gdinger Eisenbahn nur um ein einleitendes Abkommen zwischen der polnischen und der französischen Regierung hinsichtlich der grundsätzlichen Bedingungen.“

Dieses Abkommen gibt erst die Grundlage für ins einzelne gehende Verhandlungen mit der französischen Finanzgruppe hinsichtlich der Anleihe selbst, ihre Verzinsung, die Emission und die Provisionen.

„Wie sich nunmehr herausstellt, handelt es sich bei dem am Montag in Paris parafierten Abkommen über die französische Anleihe für den Bau der Gdinger Eisenbahn nur um ein einleitendes Abkommen zwischen der polnischen und der französischen Regierung hinsichtlich der grundsätzlichen Bedingungen.“

Dieses Abkommen gibt erst die Grundlage für ins einzelne gehende Verhandlungen mit der französischen Finanzgruppe hinsichtlich der Anleihe selbst, ihre Verzinsung, die Emission und die Provisionen.

„Wie sich nunmehr herausstellt, handelt es sich bei dem am Montag in Paris parafierten Abkommen über die französische Anleihe für den Bau der Gdinger Eisenbahn nur um ein einleitendes Abkommen zwischen der polnischen und der französischen Regierung hinsichtlich der grundsätzlichen Bedingungen.“

Dieses Abkommen gibt erst die Grundlage für ins einzelne gehende Verhandlungen mit der französischen Finanzgruppe hinsichtlich der Anleihe selbst, ihre Verzinsung, die Emission und die Provisionen.

„Wie sich nunmehr herausstellt, handelt es sich bei dem am Montag in Paris parafierten Abkommen über die französische Anleihe für den Bau der Gdinger Eisenbahn nur um ein einleitendes Abkommen zwischen der polnischen und der französischen Regierung hinsichtlich der grundsätzlichen Bedingungen.“

Dieses Abkommen gibt erst die Grundlage für ins einzelne gehende Verhandlungen mit der französischen Finanzgruppe hinsichtlich der Anleihe selbst, ihre Verzinsung, die Emission und die Provisionen.

„Wie sich nunmehr herausstellt, handelt es sich bei dem am Montag in Paris parafierten Abkommen über die französische Anleihe für den Bau der Gdinger Eisenbahn nur um ein einleitendes Abkommen zwischen der polnischen und der französischen Regierung hinsichtlich der grundsätzlichen Bedingungen.“

Dieses Abkommen gibt erst die Grundlage für ins einzelne gehende Verhandlungen mit der französischen Finanzgruppe hinsichtlich der Anleihe selbst, ihre Verzinsung, die Emission und die Provisionen.

„Wie sich nunmehr herausstellt, handelt es sich bei dem am Montag in Paris parafierten Abkommen über die französische Anleihe für den Bau der Gdinger Eisenbahn nur um ein einleitendes Abkommen zwischen der polnischen und der französischen Regierung hinsichtlich der grundsätzlichen Bedingungen.“

Dieses Abkommen gibt erst die Grundlage für ins einzelne gehende Verhandlungen mit der französischen Finanzgruppe hinsichtlich der Anleihe selbst, ihre Verzinsung, die Emission und die Provisionen.

„Wie sich nunmehr herausstellt, handelt es sich bei dem am Montag in Paris parafierten Abkommen über die französische Anleihe für den Bau der Gdinger Eisenbahn nur um ein einleitendes Abkommen zwischen der polnischen und der französischen Regierung hinsichtlich der grundsätzlichen Bedingungen.“

Dieses Abkommen gibt erst die Grundlage für ins einzelne gehende Verhandlungen mit der französischen Finanzgruppe hinsichtlich der Anleihe selbst, ihre Verzinsung, die Emission und die Provisionen.

„Wie sich nunmehr herausstellt, handelt es sich bei dem am Montag in Paris parafierten Abkommen über die französische Anleihe für den Bau der Gdinger Eisenbahn nur um ein einleitendes Abkommen zwischen der polnischen und der französischen Regierung hinsichtlich der grundsätzlichen Bedingungen.“

Dieses Abkommen gibt erst die Grundlage für ins einzelne gehende Verhandlungen mit der französischen Finanzgruppe hinsichtlich der Anleihe selbst, ihre Verzinsung, die Emission und die Provisionen.

„Wie sich nunmehr herausstellt, handelt es sich bei dem am Montag in Paris parafierten Abkommen über die französische Anleihe für den Bau der Gdinger Eisenbahn nur um ein einleitendes Abkommen zwischen der polnischen und der französischen Regierung hinsichtlich der grundsätzlichen Bedingungen.“

Dieses Abkommen gibt erst die Grundlage für ins einzelne gehende Verhandlungen mit der französischen Finanzgruppe hinsichtlich der Anleihe selbst, ihre Verzinsung, die Emission und die Provisionen.

„Wie sich nunmehr herausstellt, handelt es sich bei dem am Montag in Paris parafierten Abkommen über die französische Anleihe für den Bau der Gdinger Eisenbahn nur um ein einleitendes Abkommen zwischen der polnischen und der französischen Regierung hinsichtlich der grundsätzlichen Bedingungen.“

Dieses Abkommen gibt erst die Grundlage für ins einzelne gehende Verhandlungen mit der französischen Finanzgruppe hinsichtlich der Anleihe selbst, ihre Verzinsung, die Emission und die Provisionen.

„Wie sich nunmehr herausstellt, handelt es sich bei dem am Montag in Paris parafierten Abkommen über die französische Anleihe für den Bau der Gdinger Eisenbahn nur um ein einleitendes Abkommen zwischen der polnischen und der französischen Regierung hinsichtlich der grundsätzlichen Bedingungen.“

Dieses Abkommen gibt erst die Grundlage für ins einzelne gehende Verhandlungen mit der französischen Finanzgruppe hinsichtlich der Anleihe selbst, ihre Verzinsung, die Emission und die Provisionen.

„Wie sich nunmehr herausstellt, handelt es sich bei dem am Montag in Paris parafierten Abkommen über die französische Anleihe für den Bau der Gdinger Eisenbahn nur um ein einleitendes Abkommen zwischen der polnischen und der französischen Regierung hinsichtlich der grundsätzlichen Bedingungen.“

Dieses Abkommen gibt erst die Grundlage für ins einzelne gehende Verhandlungen mit der französischen Finanzgruppe hinsichtlich der Anleihe selbst, ihre Verzinsung, die Emission und die Provisionen.

„Wie sich nunmehr herausstellt, handelt es sich bei dem am Montag in Paris parafierten Abkommen über die französische Anleihe für den Bau der Gdinger Eisenbahn nur um ein einleitendes Abkommen zwischen der polnischen und der französischen Regierung hinsichtlich der grundsätzlichen Bedingungen.“

Dieses Abkommen gibt erst die Grundlage für ins einzelne gehende Verhandlungen mit der französischen Finanzgruppe hinsichtlich der Anleihe selbst, ihre Verzinsung, die Emission und die Provisionen.

„Wie sich nunmehr herausstellt, handelt es sich bei dem am Montag in Paris parafierten Abkommen über die französische Anleihe für den Bau der Gdinger Eisenbahn nur um ein einleitendes Abkommen zwischen der polnischen und der französischen Regierung hinsichtlich der grundsätzlichen Bedingungen.“

Dieses Abkommen gibt erst die Grundlage für ins einzelne gehende Verhandlungen mit der französischen Finanzgruppe hinsichtlich der Anleihe selbst, ihre Verzinsung, die Emission und die Provisionen.

„Wie sich nunmehr herausstellt, handelt es sich bei dem am Montag in Paris parafierten Abkommen über die französische Anleihe für den Bau der Gdinger Eisenbahn nur um ein einleitendes Abkommen zwischen der polnischen und der französischen Regierung hinsichtlich der grundsätzlichen Bedingungen.“

Dieses Abkommen gibt erst die Grundlage für ins einzelne gehende Verhandlungen mit der französischen Finanzgruppe hinsichtlich der Anleihe selbst, ihre Verzinsung, die Emission und die Provisionen.

„Wie sich nunmehr herausstellt, handelt es sich bei dem am Montag in Paris parafierten Abkommen über die französische Anleihe für den Bau der Gdinger Eisenbahn nur um ein einleitendes Abkommen zwischen der polnischen und der französischen Regierung hinsichtlich der grundsätzlichen Bedingungen.“

Dieses Abkommen gibt erst die Grundlage für ins einzelne gehende Verhandlungen mit der französischen Finanzgruppe hinsichtlich der Anleihe selbst, ihre Verzinsung, die Emission und die Provisionen.

„Wie sich nunmehr herausstellt, handelt es sich bei dem am Montag in Paris parafierten Abkommen über die französische Anleihe für den Bau der Gdinger Eisenbahn nur um ein einleitendes Abkommen zwischen der polnischen und der französischen Regierung hinsichtlich der grundsätzlichen Bedingungen.“

Dieses Abkommen gibt erst die Grundlage für ins einzelne gehende Verhandlungen mit der französischen Finanzgruppe hinsichtlich der Anleihe selbst, ihre Verzinsung, die Emission und die Provisionen.

„Wie sich nunmehr herausstellt, handelt es sich bei dem am Montag in Paris parafierten Abkommen über die französische Anleihe für den Bau der Gdinger Eisenbahn nur um ein einleitendes Abkommen zwischen der polnischen und der französischen Regierung hinsichtlich der grundsätzlichen Bedingungen.“

Dieses Abkommen gibt erst die Grundlage für ins einzelne gehende Verhandlungen mit der französischen Finanzgruppe hinsichtlich der Anleihe selbst, ihre Verzinsung, die Emission und die Provisionen.

„Wie sich nunmehr herausstellt, handelt es sich bei dem am Montag in Paris parafierten Abkommen über die französische Anleihe für den Bau der Gdinger Eisenbahn nur um ein einleitendes Abkommen zwischen der polnischen und der französischen Regierung hinsichtlich der grundsätzlichen Bedingungen.“

Märkte

Getreide. Lemberg, 1. April. Börsenbericht. Börsenpreis für 100 kg Parität Podwolozycka: Winterraps 35-40 zt. An der Börse fanden Exekutionsverkäufe in Rpl statt. Im übrigen ohne Umsätze. Tendenz behauptet, Marktverlauf schwach.

Produktenbericht. Berlin, 1. April. Weizen ruhig, Roggen befestigt. Mit einer Belebung des Geschäftes vor den Feiertagen wird am Produktenmarkt nicht mehr gerechnet. Bei geringen Umsätzen war die Preisgestaltung uneinheitlich. Weizen eröffnete nach behauptetem Vormittagsverkehr am Lieferungsmarkt 1 Mark schwächer, Septemberweizen notierte zum ersten Male in dieser Saison mit 251 Mark, der gewaltige Preisunterschied gegenüber den anderen Sichten dürfte hauptsächlich auf die Ungewissheit über den später geltenden Zollsatz zurückzuführen sein. Prompte Ware war bei knappem Angebot behauptet.

Die Ermässigung des Vermahlungssatzes auf 50 Prozent an Stelle der ursprünglich vorgesehenen 65 Prozent machte keinen besonderen Eindruck, da eine Entspannung der Marktlage nur bei einer entsprechenden Zollerermässigung eintreten könnte. Roggen eröffnete am Lieferungsmarkt bei 1 Mark fester, Septemberroggen zeigte einen Deport von 13 Mark gegen Julilieferung. Prompte Verladung war bei knappem Angebot und laufender, wenn auch nicht dringlicher Nachfrage um 1 Mark befestigt. Weizen- und Roggenmehle haben bei wenig veränderten Preisen kleinstes Geschäft. Hafer liegt am Promptmarkt etwas freundlicher, der Lieferungsmarkt war befestigt, Septemberhafer setzte mit 170 Mark ein. Gerste ruhig, aber stetig.

Berlin, 1. April. Getreide und Olsaaten für 1000 kg, sonst für 100 kg in Goldmark. Weizen 285-287, Roggen 183-185, Braugerste 228 bis 240, Futter- und Industrieernte 210-227, Hafer 163-167, Weizenmehl 34.75-40.50, Roggenmehl 26.25 bis 29.25, Weizenkleie 13.30 bis 13.60, Roggenkleie 13-13.25, Viktoriaerbsen 24-29, kleine Speiserbsen 23-26, Futtererbsen 19-21, Peluchsen 25-28, Ackerbohnen 17-19, Wicken 23-26, blaue Lupinen 13.50 bis 15.50, gelbe Lupinen 22-26, neue Seradella 64-68, Rapskuchen 9.80-10.20, Leinkuchen 15.20-15.50, Trockenschrot 7.70-7.80, Soja-Schrot 14.20-14.80, Kartoffelflocken 14.70-15. Handelsrechtliches Lieferungs geschäft. Weizen: Mai 304-305 bis 304 1/2; Juli 302-302.50 G.; September 251-252 Geld. Roggen: Mai 200.50-201.50; Juli 198-199; September 185-186.50. Hafer: Mai 178.50-179.50; Juli 188.75-189.75; September 170 und Geld.

Danzig, 1. April. Amtliche Notierung für 100 kg: Weizen 130 Pfd. 16, Weizen 128 Pfd. 15.75, Roggen 13-13.25, Braugerste 14.50-16.25, Futtergerste 13.50 bis 14.25, Hafer 14-14.50, Roggenkleie 11.50, Weizenkleie grobe 11.75. Zufuhr nach Danzig in Waggons: Weizen 4, Roggen 13, Gerste 3, Kleie und Oelkuchen 11.

Danzig, 31. März. Amtliche Notierung für 100 kg: Weizen 130 Pfd. 16, Weizen 128 Pfd. 15.75, Roggen 13-13.25, Braugerste 14.50-16.25, Futtergerste 13.50 bis 14.25, Hafer 14-14.50, Roggenkleie 11.50, Weizenkleie, grobe 11.75. Zufuhr nach Danzig in Waggons: Weizen 4, Roggen 97, Gerste 3, Kleie und Oelkuchen 11.

Eler. Warschau, 1. April. Kleinhandelspreis nach der Preiscommission für 1 Stück 14 Groschen.

Vieh und Fleisch. Warschau, 1. April. Schweinefleisch Lebendgewicht nach der Versicherungskasse für 1 kg 1.25-1.40 zt. Aufgetrieben wurden 1564 Stück, Rest des Vormarktes 74 Stück. Tendenz behauptet.

Warschauer Börse

Warschau, 1. April. Im Privathandel wird gezahlt: Dollar 8.80, Goldrubel 4.73, Tschernowetz 0.54 Dollar.

Amtlich nicht notierte Devisen: Belgrad 15.66%, Berlin 212.49, Budapest 155.55, Bukarest 5.30%, Danzig 173.35, Helsingfors 22.45%, Spanien 97.50, Kairo 44.45, Kopenhagen 238.60, Oslo 238.65, Riga 171.70, Sofia 6.47, Stockholm 238.85, Tallinn 237.37, Montreal 8.91.

es' verzinste Werte

Table with 3 columns: Value, Interest rate, and other details for various financial instruments.

Industriek Aktien

Table listing industrial stocks with columns for stock name and price.

Amtliche Devisenkurse

Table showing official exchange rates for various currencies.

Danziger Börse

Danzig, 1. April. Reichsmarknoten 122.62, Dollarnoten 5.14, Zlotynoten 57.69, Scheck London 25.00. Am Devisenmarkt notierten Reichsmarknoten 122.50 bis 122.74, Dollarnoten 5.1349-14.51, Zlotynoten 57.63 bis 57.75, Auszahlung Warschau 57.62-74.

Amtliche Devisenkurse

Table showing official exchange rates for various currencies.

Danziger Börse

Danzig, 1. April. Reichsmarknoten 122.62, Dollarnoten 5.14, Zlotynoten 57.69, Scheck London 25.00. Am Devisenmarkt notierten Reichsmarknoten 122.50 bis 122.74, Dollarnoten 5.1349-14.51, Zlotynoten 57.63 bis 57.75, Auszahlung Warschau 57.62-74.

Amtliche Devisenkurse

Table showing official exchange rates for various currencies.

Danziger Börse

Danzig, 1. April. Reichsmarknoten 122.62, Dollarnoten 5.14, Zlotynoten 57.69, Scheck London 25.00. Am Devisenmarkt notierten Reichsmarknoten 122.50 bis 122.74, Dollarnoten 5.1349-14.51, Zlotynoten 57.63 bis 57.75, Auszahlung Warschau 57.62-74.

Amtliche Devisenkurse

Table showing official exchange rates for various currencies.

Posener Börse Fest verzinliche Werte

Table listing fixed interest rates for various financial instruments.

Industriek Aktien

Table listing industrial stocks with columns for stock name and price.

Terminpapiere

Table listing term papers with columns for value and interest rate.

Berliner Börse

Börsenstimmungsbild. Berlin, 2. April. (R.) Ohne dass das Geschäft eine nennenswerte Belebung erfährt, eröffnete die letzte Börse vor der Feiertagsunterbrechung trotz schwächeren New Yorks in recht fester Haltung. Interesse bestand wieder für Spezialwerte, Ilse erneut plus plus plus, bei Farben erhielten sich die bekannten Kombinationen, zu denen von Verwaltungsseite keine Stellungnahme zu erhalten ist, usw. Durchschnittlich betrug die Gewinne gegen gestern 2-3 Prozent. Svenska, Conti-Gummi etwas schwächer. Geldsatz wenig verändert. Reichsschuldbuchforderungen bis 1/4 Prozent höher. Im Verlaufe ohne grössere Veränderungen, aber weiter freundlich.

Industriek Aktien

Table listing industrial stocks with columns for stock name and price.

Terminpapiere

Table listing term papers with columns for value and interest rate.

Berliner Börse

Börsenstimmungsbild. Berlin, 2. April. (R.) Ohne dass das Geschäft eine nennenswerte Belebung erfährt, eröffnete die letzte Börse vor der Feiertagsunterbrechung trotz schwächeren New Yorks in recht fester Haltung. Interesse bestand wieder für Spezialwerte, Ilse erneut plus plus plus, bei Farben erhielten sich die bekannten Kombinationen, zu denen von Verwaltungsseite keine Stellungnahme zu erhalten ist, usw. Durchschnittlich betrug die Gewinne gegen gestern 2-3 Prozent. Svenska, Conti-Gummi etwas schwächer. Geldsatz wenig verändert. Reichsschuldbuchforderungen bis 1/4 Prozent höher. Im Verlaufe ohne grössere Veränderungen, aber weiter freundlich.

Industriek Aktien

Table listing industrial stocks with columns for stock name and price.

Terminpapiere

Table listing term papers with columns for value and interest rate.

Berliner Börse

Börsenstimmungsbild. Berlin, 2. April. (R.) Ohne dass das Geschäft eine nennenswerte Belebung erfährt, eröffnete die letzte Börse vor der Feiertagsunterbrechung trotz schwächeren New Yorks in recht fester Haltung. Interesse bestand wieder für Spezialwerte, Ilse erneut plus plus plus, bei Farben erhielten sich die bekannten Kombinationen, zu denen von Verwaltungsseite keine Stellungnahme zu erhalten ist, usw. Durchschnittlich betrug die Gewinne gegen gestern 2-3 Prozent. Svenska, Conti-Gummi etwas schwächer. Geldsatz wenig verändert. Reichsschuldbuchforderungen bis 1/4 Prozent höher. Im Verlaufe ohne grössere Veränderungen, aber weiter freundlich.

Industriek Aktien

Table listing industrial stocks with columns for stock name and price.

Terminpapiere

Table listing term papers with columns for value and interest rate.

Berliner Börse

Börsenstimmungsbild. Berlin, 2. April. (R.) Ohne dass das Geschäft eine nennenswerte Belebung erfährt, eröffnete die letzte Börse vor der Feiertagsunterbrechung trotz schwächeren New Yorks in recht fester Haltung. Interesse bestand wieder für Spezialwerte, Ilse erneut plus plus plus, bei Farben erhielten sich die bekannten Kombinationen, zu denen von Verwaltungsseite keine Stellungnahme zu erhalten ist, usw. Durchschnittlich betrug die Gewinne gegen gestern 2-3 Prozent. Svenska, Conti-Gummi etwas schwächer. Geldsatz wenig verändert. Reichsschuldbuchforderungen bis 1/4 Prozent höher. Im Verlaufe ohne grössere Veränderungen, aber weiter freundlich.

Industriek Aktien

Table listing industrial stocks with columns for stock name and price.

Terminpapiere

Table listing term papers with columns for value and interest rate.

Berliner Börse

Börsenstimmungsbild. Berlin, 2. April. (R.) Ohne dass das Geschäft eine nennenswerte Belebung erfährt, eröffnete die letzte Börse vor der Feiertagsunterbrechung trotz schwächeren New Yorks in recht fester Haltung. Interesse bestand wieder für Spezialwerte, Ilse erneut plus plus plus, bei Farben erhielten sich die bekannten Kombinationen, zu denen von Verwaltungsseite keine Stellungnahme zu erhalten ist, usw. Durchschnittlich betrug die Gewinne gegen gestern 2-3 Prozent. Svenska, Conti-Gummi etwas schwächer. Geldsatz wenig verändert. Reichsschuldbuchforderungen bis 1/4 Prozent höher. Im Verlaufe ohne grössere Veränderungen, aber weiter freundlich.

Industriek Aktien

Table listing industrial stocks with columns for stock name and price.

Terminpapiere

Table listing term papers with columns for value and interest rate.

Berliner Börse

Börsenstimmungsbild. Berlin, 1. April. Auszahlung Post 46.95-47.15 (100 Rm. = 212.09-212.99), Auszahlung Warschau 46.95-47.15, Auszahlung Katowitz 46.95 bis 47.15; grosse polnische Noten 46.80-47.20.

Nur noch geringe Umsätze der Deutsch-Polnischen Roggenkommission.

Die Deutsch-Polnische Roggenkommission hat in der letzten Zeit nur noch unbedeutende Umsätze tätigen können, da die Angebote von polnischem Roggen, der seit Monaten nur noch von der Kommission umgesetzt wurde, stark nachgelassen haben, weil die polnischen Roggenpreise beträchtlich gestiegen sind und die polnischen Mühlen grossen Bedarf zeigen. Die Roggenkommission fordert z. Zt. auf den Auslandsmärkten etwas über hfl. 500. — Die polnischen Mühlen wenden sich gegen die von der Warschauer Regierung angeordnete Senkung der Ausfuhrprämien für Mehl. Die Prämie betrug bisher bei besseren Mehlsorten 12 und bei schlechteren 9 zt je 100 kg. Durch diese Prämien war ein Export insbesondere nach Frankreich und Belgien möglich. Ab 6. Mai sollen die Prämien auf 10 bzw. 8 zt herabgesetzt werden. Die Mühlen fordern die Beibehaltung der 12-Zloty-Prämie für die besseren Mehlsorten, wollen dagegen sich für die minderen Qualitäten mit einer Ermässigung der Prämie auf 7 zt einverstanden erklären.

Rückgang der Arbeitslosigkeit

In Kreisen, die die Entwicklungsdynamik der Arbeitslosigkeit in Polen beobachten, herrscht die Überzeugung, dass der April der letzte Monat sein werde, in dem die Anspannung der Arbeitslosigkeit selbst, wie die Ausgaben an Arbeitslosenbeihilfen den Höhepunkt erreichen werden. Es wird sogar angenommen, dass die Arbeitslosigkeit schon im Laufe des Monats April einen teilweisen Rückgang erfährt, und zwar wegen des Beginns der Saisonarbeiten. Diese Annahme stützt sich auf die Tatsache, dass nach Angaben der Arbeitsvermittlungämter die Zahl der Arbeitslosen in der Berichtswoche vom 22.-28. März um 1639 auf 379 021 Personen zurückging, eine Abnahme, die seit dem Herbst vorigen Jahres zum ersten Male verzeichnet worden ist. 215 556 Personen genossen die gesetzlichen Beihilfen. Die Arbeitslosigkeit zeigte in den einzelnen Bezirken folgende Rückgänge: Czestochau 1121, Krakau 494, Lodz-Stadt 367, Lublin 333 usw.

Advertisement for L. Mackiewicz, featuring cognacs and spirits. Text includes 'Zum Osterfest', 'Spirituososen :: Liköre', 'Ungarmerne :: Südmerne', 'Cognacs', and 'L. Mackiewicz Sklad Win i Spirytualji'.

Advertisement for A. Denizot, featuring plants and trees. Text includes 'A. DENIZOT Lubon - Poznan', 'Obstbäume u. Obststräucher, Park- u. Ziersträucher', and 'Rosen u. Koniferen, Heckenpflanzen'.

Advertisement for Pawelec & Co., featuring plants and trees. Text includes 'EXISTENZ kann sich jedermann verschaffen', 'Pawelec & Co. Wien VII', and 'Kaiserstr. 65'.

Außenminister Zaleski über die Eisenbahnanleihe

(Teleg. unseres Warschauer Berichterstatters)

Warschau, 2. April.

Außenminister Zaleski und Vizeminister Roc sind gestern in Warschau eingetroffen. Beide erteilten der Presse Auskünfte über die Anleiheverhandlungen in Paris.

Es ist nötig, daß die polnischen Regierungen in diesem uns aufgezwungenen Kampfe das polnische Volk in diesem Lande mit Fürsorge umgeben, daß sie ihm gestatten, seine selbständigen Kräfte in den Grenzen des Rechts und der Gerechtigkeit zu entwickeln.

Die Agentur Tscha hat sich an maßgebende Warschauer Kreise gewandt mit der Bitte um Informationen über die französische Eisenbahnanleihe. Ihr wurde erklärt, daß man die Anleiheverhandlungen nicht als völlig beendet betrachten könne, solange nicht die Verhandlungen über die finanziellen Einzelheiten beendet seien.

Außenminister Zaleski über die deutsch-österreichische Zollunion

Vor seiner Abfahrt aus Paris nach Warschau erklärte Außenminister Zaleski einem französischen Journalisten auf dessen Frage nach dem Standpunkt Polens gegenüber der deutsch-österreichischen Zollunion folgendes:

Jedoch wird Polen zwei Möglichkeiten haben, seinen Standpunkt in der Frage des wirtschaftlichen Zusammenschlusses Deutschlands und Österreichs darzulegen und zwar: 1. als Mitglied des Völkerbundes auf der Genfer Tagung und 2. als eine Macht, die zu Österreich in einem handelsvertraglichen Verhältnis steht und das Recht hat, ihren Außenhandel zu schützen.

Polen und Ukrainer in Ostgalizien

(Von unserem ständigen Warschauer Ws.-Korrespondenten.)

Warschau, 1. April.

Die Verhandlungen zwischen Vertretern des polnischen Regierungsbüros einerseits und Vertretern der nationalen ukrainischen Organisation Undo andererseits wurden vor einigen Tagen, wie gemeldet, in Lemberg wieder aufgenommen. Die polnische Opposition, d. h. die Nationaldemokraten, die in Ostgalizien sehr stark vertreten sind, laufen gegen diese Verhandlungen naturgemäß Sturm und bezeichnen sie als einen Verrat an der polnischen nationalen Sache.

tracht und Zusammenarbeit wird einmal kommen, aber sie wird aus dem Herzen und aus dem Verstande kommen, wenn die ukrainischen Parteien des Landes verstehen werden, daß das polnische Volk in Ostgalizien so stark ist, daß nicht die Rede von seiner Vertreibung oder Vernichtung sein kann.

In späteren Abschnitten seines Artikels behandelt Prof. Glabiniski dann allerdings mit großer Sorge die Tatsache eines Rückganges der polnischen Bevölkerung in Ostgalizien und schreibt darüber:

Der Volkszählung vom 30. September 1921 zufolge gab es in den drei ostgalizischen Wojewodschaften 2 473 093 Polen und 2 629 854 Ukrainer. Wenn man von der Wojewodschaft Lemberg die 9 westlichen Kreise abrechnet, so verringert sich die Zahl der Polen um 600 000 Köpfe. In der Wojewodschaft Lemberg wies die Volkszählung 56,6 Prozent Polen auf, in Larnopol 45 Prozent und in Stanislaw 22 Prozent. Diese Zahlen beweisen in ansehnlichem Maße, daß unter der Fürsorge des polnischen Staates und in Anbetracht der recht lebhaften Parzellierung polnischer Erde und des Anwachsens polnischer Städte der Ausgleich des Nationalitätenverhältnisses in Ostgalizien in zahlenmäßiger Beziehung keine so schwierige Angelegenheit war und ist.

Geht die polnische Erde wirklich in polnische Hände über? Leider, in den Zeiten der polnischen Unabhängigkeit hat man jene moralische Pflicht vergessen, die durch die polnischen Gutsbesitzer während der Teilungszeit gebürt wurde. Den amtlichen Aufstellungen zufolge wurden in dem elfjährigen Zeitabschnitt 1919/29 in

Die letzten Telegramme

Schwerer Schiffszusammenstoß in der Nähe von Gibraltar

London, 2. April. (R.) Das britische Flugzeug-Mutterschiff „Glorious“ ist gestern abend östlich von Gibraltar mit dem französischen Passagierdampfer „Florida“ im Nebel zusammengestoßen. Während das Flugzeug-Mutterschiff nur geringe Schäden davontrug, wurde der französische Dampfer schwer beschädigt. Einige Mitglieder der Besatzung der „Florida“ wurden getötet und mehrere schwer verletzt. Unter den 500 Passagieren des Dampfers, die von dem Flugzeug-Mutterschiff übernommen wurden, sind keine Verluste zu verzeichnen. Das britische Schiff hat den Dampfer in Schlepptau genommen, sind keine Verluste zu verzeichnen. Das britische Schiff hat den Dampfer in Schlepptau genommen, um ihn nach Malaga zu schleppen.

Paris, 2. April. (R.) Die Meldung der englischen Admiralität, daß bei dem Zusammenstoß des englischen Flugzeug-Mutterschiffes „Glorious“ mit dem französischen Dampfer „Florida“ mehrere Personen auf der „Florida“ ums Leben gekommen seien, scheint sich nicht zu bestätigen.

Ostgalizien infolge Durchführung der Agrarreform 227 321 Hektar Land parzelliert. Was außerdem parzelliert wurde, wird amtlich nicht nachgewiesen, ebenso ist Genaueres darüber nicht bekannt, wieviel von dem Land in nichtpolnische Hände übergegangen ist. Soviel nur steht fest, daß die polnische Ansiedlung nicht nur nicht unterläßt wurde, sondern den Ansiedlern in den Landämtern fälschlicherweise noch erklärt wurde, daß das Gesetz über die Wojewodschaftselbstverwaltung vom Jahre 1922 die Parzellierung unter Ansiedler verbietet, obwohl dieses Gesetz nur von der Ansiedlung auf Kosten des Staatsschatzes oder der Selbstverwaltung spricht. Privatere Informationen zufolge ist kaum der dritte Teil des parzellierten Landes in polnische Hände gelangt. Auf diese Weise entziehen sich die Polen selbst den Boden unter den Füßen, auf dem in diesem Lande die lebendige polnische Kraft steht.

Der Herr in diesem Lande ist der polnische Staat, der das Recht aller Nationalitäten auf freie kulturelle und wirtschaftliche Entwicklung anerkennt. Nicht das polnische Volk, sondern die ukrainischen Separatisten u. a. haben die Idee einer Westukraine geschaffen und sie der Idee des historischen und des heutigen unabhängigen Polen gegenübergestellt.

Es ist nötig, daß die polnischen Regierungen in diesem uns aufgezwungenen Kampfe das polnische Volk in diesem Lande mit Fürsorge umgeben, daß sie ihm gestatten, seine selbständigen Kräfte in den Grenzen des Rechts und der Gerechtigkeit zu entwickeln. Dann wird die Zeit das beste Mittel für die Annäherung und Zusammenarbeit der beiden Nationalitäten sein ohne besondere Verträge und, gebe Gott, auch ohne neue Befriedigungen.

Wenn man von den Phrasen in diesen Ausführungen absteht, so bedeuten die in dem führenden Lemberger Blatt von einem dort führenden polnischen Politiker geäußerten Gedankengänge nichts weiter, als die Aufforderung zur möglichst schnellen Entnationalisierung der ukrainischen Bevölkerung und Kolonisierung Ostgaliziens. Dazu sollen Agrarreformen und Statistik sowie sonstige Mittel dienen.

Aus der Republik Polen

Polnische Note an Danzig

Warschau, 2. April.

Wie offiziell mitgeteilt wird, hat nach Feststellung der Einzelheiten der Mißhandlung von drei polnischen Schülern in einem Zuge, Minister Straßburger dem Danziger Senat eine Note überreicht, in der die schnellste Juristenverantwortung derjenigen Personen gefordert wird, die die Mißhandlungen an den polnischen Kindern begangen haben. Die Note weist darauf hin, daß der Grund für derartige Vorkommnisse die ständig wachsende politische Erregung sei, der kein entsprechendes Gegengewicht von Seiten des Freistaates Danzig entgegengesetzt wird. Deshalb trage auch die Regierung der Freien Stadt Danzig die Verantwortung für derartige Vorfälle.

Protest der Angestellten

Warschau, 2. April.

Geiern empfangt Ministerpräsident Slawek eine Delegation der Vertreter der geistigen Angestellten in Polen. Die Vertreter protestierten gegen die Gehaltsherabsetzungen und wiesen darauf hin, daß in Polen die geistigen Angestellten 50 Prozent weniger erhalten, als im Durchschnitt im Auslande. Dem stünde aber kein entsprechendes niedriges Preisniveau gegenüber.

Ukrainische Verhaftungen in Lemberg

Warschau, 2. April.

Die politische Polizei in Lemberg führte vor einigen Tagen in der Wohnung des aus Berlin nach Lemberg zurückgekehrten ukrainischen Journalisten Juljan Baczynski eine Hausdurchsuchung durch und beschlagnahmte dabei, wie gemeldet wird, eine Reihe verdächtiger Manuskripte. Baczynski hielt man zunächst noch auf freiem Fuße, schritt jedoch am Mittwoch zu seiner Verhaftung und lieferte ihn ins Untersuchungsgefängnis ein. Außerdem wurden zwei ukrainische Studenten verhaftet unter dem Vorwurf, Jellen der ukrainischen Geheimorganisation gebildet zu haben.

Spanien

Madrid, 2. April. (R.) In Spanien haben die Rektoren der Universitäten der Regierung eine Denkschrift überreicht über die Studentenunruhen. In der Denkschrift bringen die spanischen Rektoren ihr Bedauern zum Ausdruck über die Unversitätskonflikte, und sie betonen, daß sie sich mit allen gebotenen Mitteln für die Wiederaufnahme der normalen Arbeit der Universitäten einsetzen wollten. Dazu sei auch die Hilfe der Studenten notwendig. Der spanische Unterrichtsminister müsse die Disziplinarstrafen aufrecht erhalten. Zum Schluß verlangt die Denkschrift eine Vereinfachung der Bestimmungen über die spanischen Universitäten.

Warschau, 2. April.

In der Nacht zum Mittwoch brach im Dorfe Wasy bei Sieble Feuer aus, das infolge des herrschenden Sturmes in wenigen Minuten das ganze Dorf erfaßte. Zur Rettung eilten sechs Wehren herbei, die jedoch dem rasenden Element gegenüber machtlos waren. Es verbrannten 24 Wohnhäuser, 19 Scheunen und zahlreiche andere Wirtschaftsgebäude sowie lebendes und totes Inventar. Der Schaden beläuft sich auf weit über 300 000 Zloty.

Wieder 8 neue Preise!

Baumaterial

nach eigener Wahl des Gewinners, im ungefährten Wert von 75.— zt, gestiftet von Herrn Kaufmann Gustav Glaetzner, Poznań, ul. Mickiewicza 36.

Eine Damenhandtasche, Eine echt rindlederne Aktentasche,

beide gestiftet von Herrn Kaufmann K. Zeidler, Poznań, ul. Nowa 1.

Zwei Porzellan-Frühstücksgedecke,

gestiftet von Herrn Kaufmann Bruno Schulz, Wollstein.

Eine Parfümkassette,

gestiftet von Herrn R. Wojtkiewicz, Inhaber der Drogerja Warszawska, Poznań, ul. 27 Grudnia 11.

Osterschinken,

gestiftet von Herrn Fleischerstr. Strobel, Poznań, sw. Marcin 28.

Osterschinken,

gestiftet von Herrn Fleischermeister Max Milbradt, Poznań, ulica Wroclawska 12.

Jede sachliche Einsendung erhält einen Preis!

Einsendeschluß 10. April.

Die heutige Ausgabe hat 12 Seiten

Verantwortlich für den vollständigen Text: Alexander Jurek. Für den Inhalt und die Redaktion: Carl Kowalski. Für die Redaktion: Carl Kowalski. Für den Inhalt und die Redaktion: Carl Kowalski.

Ein Beweis großer Preisermäßigung Strümpfe, beste Wäsche 7.75z. Wiza i Maluszek, Poznań. Wir nehmen Schiffchenarbeiten an.

Hüte für Damen u. Herren in größter Auswahl bei Tomasek, Poczta 9 (neben der Danziger Bank).

Heute nacht 12.15 Uhr verschied im blühenden Mannesalter nach langem, schwerem, mit Geduld ertragenem Leiden der langjährige Vorstand unserer Bank

Herr Paul Technau

Tief erschüttert stehen wir an der Bahre dieses aufrichtigen, wahren und stets hilfsbereiten Mannes. Mehr als 10 Jahre hat er unserm Unternehmen vorgestanden, es durch die schweren Jahre der Inflationen und des Wiederaufbaues hindurch geführt und auf seiner Höhe erhalten. Als Vorbild mustergültiger Treue und Aufopferungsfähigkeit werden wir ihn immer vor Augen haben und seiner gedenken.

Wagrowiec, den 1. April 1931.

Spar- und Darlehnsbank Wagrowiec

Der Vorstand:
W. Beyer

Der Aufsichtsrat:
E. Brusch

Nach Gottes heiligem Rat und Willen entschlief heute nach langem, schwerem Leiden mein herzlichster Mann, unser treusorgender, guter Vater

Paul Technau

im Alter von 47 1/2 Jahren.

Jerem. 31. 3.

In tiefer Trauer

Erna Technau, geb. Müller
Hans-Ulrich
Ursula.

Wagrowiec, den 1. April 1931.

Die Beerdigung findet am 1. Feiertag nachm. 4 Uhr von der Wohnung, ul. Kolejowa 41, aus statt.

Am 31. März 8.30 Uhr starb nach langem, schwerem Leiden unser lieber Bruder, Schwager Onkel und Bräutigam

Karl Schramm

im Alter von 35 Jahren.

Im Namen der Hinterbliebenen
Hans Schramm und Frau.

Poznań, den 2. April 1931.
ul. Mickiewicza 11.

Die Beerdigung findet am Sonnabend, dem 4. d. Mts., nachm. 4 Uhr von der Leichenhalle des Matthäifriedhofes aus statt.

Habe preiswert zu verkaufen:
1 gebr. Sacksche Schubrad-Drillmaschine 3 m breit, 1 gebr. Rapid-Schrotmühle # 6, 1 gebr. Tankwagen 3000 ltr., 1 neuen Rollwagen
Fabrikat Radfabrik Göra.

Woldemar Günter

Tel. 52-25. Landmaschinen Tel 52-25.
Poznań, ulica Sew. Mielżyńskiego 6.

Dacheindeckungen
Bauklempnerel
Blitzableiterbau

Oskar Becker
POZNAN
SW. MARCIN 66/67
FERNRUUF 2551

Heute vormittag 10 Uhr verschied nach kurzer, schwerer Krankheit unsere liebe Schwester, Schwägerin und Tante,

Fräulein Emilie Dobrzanski

im 74. Lebensjahre.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Rutki, pow. Oborniki, den 1. April 1931.

Beerdigung am 5. d. Mts. nachm. 4 Uhr vom Trauerhause.

Seit Gründung im Familienbesitz

Geogr. 1845



Leopold GOLDENRING
Stary Rynek 45 Poznań Tel. 3029, 2345, 3039
Weingroßhandlung
Obstweinkelterei, Likörfabrik und Cognacbrennerei
Verkauf in Flaschen und lose vom Fass
p. Ltr. z. 2.40 - 2.75 - 3.50
Neuheit: „Donaperle“ 3.- z. ungar. Traubenmost

Aug. Hoffmann, Gniezno

Baumschulen und Rosen-Grosskulturen

Telefon 212 — Kontor ul. Trzemeszka ska 42

liefert in bekannter erstklassiger Ware nach jeder Post u. Bahnstation sämtliche **Baumschulenartikel**, speziell **Obst-u. Alleebäume, Pfirsich und Aprikosen**, Frucht- und Ziersträucher, Koniferen, Hecken- und Staudenpflanzen,

Busch- und Stammrosen

Spargel- und Erdbeerpflanzen, Dahlien, Gladiolen usw.

in den besten und neuesten Sorten.

Beschreibendes Sorten- und Preisverzeichnis in Polnisch oder Deutsch gratis!

Möbel

gebr. gut erh. Büffett Schreibtisch mit Sessel. Sofa, Stühle Bücherregal. billig zu verk. Debiac Lipowa 6.

Ev. Mädchen v. Lande sucht

Stellung

zum 15. April od. spät. in best. Stadthaus in Polen. Deutsch u. polnische Sprache mächtig, zu all. Arb. willig Nähtenkenntnis vorhanden. Off. umt. 1035 a. d. Gesch. d. Stg. Poznań, Zwierzyniecka 6.

Anst. od. ehel. zuberl.

Alleinmädchen

mit Kochkenntnissen für kleinen, besseren Haushalt per 15. April gesucht. Ang. u. 1037 a. d. Gesch. d. Stg. Poznań, Zwierzyniecka 6.

Stellmacher

27 J. alt, sucht Stelle auf Dominium als Geselle ohne Werkzeuge, oder als Feldhüter. Edward Osiewicz, Plerzchono, pow. Środa.

Inspektor

Administ., 31 J., Oberf. rech. kath., gest. auf prima Referenz u. Zeugnisse, sucht Stellwechs. p. 1. Juli. Off. u. 1015 a. d. Gesch. d. Stg. Poznań, Zwierzyniecka 6.

Kirchliche Nachrichten für die Evangelischen Posens

Kirchenkollekte am Karfreitag für das Syrische Waisenhaus in Bethlehem; am Ostermontag für die Innere Mission; am Ostermontag nach Wahl der Gemeinde.

Kreuzkirche. 1. Ostertag, 10: Gottesdienst und Abendmahlsfeier. Generalsuperintendent D. Blau. 2. Ostertag, 10: Gottesdienst. D. Grellich. 11 1/2: Kindergottesdienst. Derselbe.

St. Petruskirche (Evangelische Unitätsgemeinde). 1. Ostertag, 10 Uhr: Gottesdienst und heiliges Abendmahl. Saenisch. 2. Ostertag, 10 Uhr: Gottesdienst. Derselbe. 11 1/2 Uhr: Kindergottesdienst. Derselbe.

St. Paulskirche. Sonntag (1. Ostertag), 10 Uhr: Festgottesdienst. Herrn. 11 1/2: Beichte und Abendmahlsfeier. Derselbe. — Montag (2. Ostertag), 10 Uhr: Festgottesdienst. Hammer. — Amtswoche: Fein.

St. Lukasikirche. Sonntag (1. Ostertag), 8 Uhr: Festgottesdienst. Hammer.

Morast. Sonntag (1. Ostertag), 10 Uhr: Festgottesdienst. Hammer.

Christuskirche. Karfreitag, 10 1/2 Uhr: Gottesdienst mit Abendmahlsfeier. Rhode. — Ostermontag, 10 1/2 Uhr: Gottesdienst. Rhode. 12 Uhr: Kindergottesdienst. — Ostermontag, 10 1/2 Uhr: Gottesdienst mit Abendmahlsfeier.

St. Matthäikirche. Ostermontag, 9: Festgottesdienst. Brummad. 10 1/2: Beichte und Abendmahl. Derselbe. — Ostermontag, 9: Gottesdienst. Hilt. — Freitag, 8: Abendgottesdienst. Brummad. — Wochenst. 7 1/2: Morgenandacht.

Sassenheim. Ostermontag, 10: Festgottesdienst. 11 1/2: Beichte und Abendmahl.

Kapelle der Diakonissen-Anstalt. Karfreitag, 10 Uhr: Gottesdienst. Generalsuperintendent D. Blau. — 1. Osterfesttag, 10 Uhr: Gottesdienst. P. Sarowy. — 2. Osterfesttag, 10 Uhr: Gottesdienst. P. Sarowy.

Ev.-luth. Kirche (Ogrodowa). Gründonnerstag, 6 Uhr: Beichte und Abendmahl. Dr. Hoffmann. — Karfreitag, 9 1/2 Uhr: Predigtgottesdienst mit Abendmahl. Dr. Hoffmann. 9 Uhr: Beichte. Derselbe. 3 Uhr: (Christi Todesstunde): Liturgische

Passionsandacht (Chorgefang u. a. die sieben Kreuzesworte). Derselbe. — 1. Ostertag, 9 1/2 Uhr: Festgottesdienst (Chorgefang). Dr. Hoffmann. 4 1/2 Uhr: in Kamthall Festgottesdienst. Derselbe. — 2. Ostertag, 10 Uhr: Gottesdienst. — 9 Uhr: in Gnesen Festgottesdienst mit Abendmahl. Dr. Hoffmann. — 2 Uhr: in Trzemeszno Festgottesdienst mit Abendmahl. Derselbe. — Donnerstag, 3 1/2 Uhr: Frauenverein.

Ev. Verein junger Männer. Ostermontag keine Versammlung. — Ostermontag, 8: Das Leben Jesu und der lebendige Christus. — Mittwoch: 7 1/2: Singstunde. 8 1/2: Bibelbesprechung. — Donnerstag, 8: Posaunenchor. — Sonnabend, 7 Uhr: Turnen.

Christliche Gemeinschaft (im Gemeindefaal der Christuskirche, ul. Matejki 42). Sonntag, 5 1/2 Uhr: Jugendbundstunde E. C. 7 Uhr: Evangelisation. Freitag, abends 7 Uhr: Bibelbesprechung. Jedermann herzlich eingeladen.

Friedenskapelle der Baptisten-Gemeinde. Ostermontag, 10 Uhr: Predigt. Schönknecht. 11 1/2 Uhr: Kindergottesdienst. 3 1/2 Uhr: Predigt. Schönknecht. 5 Uhr: Jugendverein. — Ostermontag, Scherlanke, Predigt. Schönknecht. — Donnerstag abends 8 Uhr: Gebetsandacht.

Kirchliche Nachrichten aus der Wojewodschaft

Środa. Karfreitag, 10 Uhr: Gottesdienst mit Abendmahl. P. Eichstädt.

Herrnhofen. Karfreitag, 2 Uhr: Gottesdienst mit Abendmahl. P. Eichstädt.

Środa. 1. Osterfesttag, 8 1/2 Uhr: Gottesdienst und heiliges Abendmahl in Herrnhofen. D. Grellich. 11 Uhr: Gottesdienst und heiliges Abendmahl in Środa. D. Grellich.

Koźmich. Karfreitag, 9 Uhr: Predigt und hl. Abendmahl. 10 Uhr: Festgottesdienst in Ebenhausen. 1. Ostertag, 1/2 9 Uhr: Predigtgottesdienst. 10 Uhr: Festgottesdienst in Ebenhausen. 2. Ostertag, 1/2 9 Uhr: Predigtgottesdienst in Koźmich. 11 Uhr: Predigtgottesdienst und heiliges Abendmahl in Ebenhausen. — Donnerstag, 1/2 8 Uhr: Jungfrauenverein.

Wreschen. Karfreitag, 3 Uhr: Predigtgottesdienst und heiliges Abendmahl. 1. Ostertag, 11 Uhr: Predigtgottesdienst und heiliges Abendmahl. 2. Ostertag, 10 Uhr: Festgottesdienst.

Tarnowo. Karfreitag, 8 1/2 Uhr: Gottesdienst mit Abendmahl. Dr. Kammel. — Ostermontag, 10 Uhr: Gottesdienst mit Abendmahl. P. Eichstädt.

Koźmich. Karfreitag, 10 1/2 Uhr: Gottesdienst mit Abendmahl. Dr. Kammel. — Weiterer Gottesdienst wird noch bekannt gemacht.

Netta. Karfreitag, 1/2 3 Uhr: Gottesdienst mit Abendmahl. Rhode.

Netta. Karfreitag, 1/2 3 Uhr: Gottesdienst mit Abendmahl. Rhode.

Netta. Karfreitag, 1/2 3 Uhr: Gottesdienst mit Abendmahl. Rhode.

Netta. Karfreitag, 1/2 3 Uhr: Gottesdienst mit Abendmahl. Rhode.

Netta. Karfreitag, 1/2 3 Uhr: Gottesdienst mit Abendmahl. Rhode.

Netta. Karfreitag, 1/2 3 Uhr: Gottesdienst mit Abendmahl. Rhode.

Netta. Karfreitag, 1/2 3 Uhr: Gottesdienst mit Abendmahl. Rhode.

Netta. Karfreitag, 1/2 3 Uhr: Gottesdienst mit Abendmahl. Rhode.

Netta. Karfreitag, 1/2 3 Uhr: Gottesdienst mit Abendmahl. Rhode.

Netta. Karfreitag, 1/2 3 Uhr: Gottesdienst mit Abendmahl. Rhode.

Netta. Karfreitag, 1/2 3 Uhr: Gottesdienst mit Abendmahl. Rhode.

Netta. Karfreitag, 1/2 3 Uhr: Gottesdienst mit Abendmahl. Rhode.

Netta. Karfreitag, 1/2 3 Uhr: Gottesdienst mit Abendmahl. Rhode.

Netta. Karfreitag, 1/2 3 Uhr: Gottesdienst mit Abendmahl. Rhode.

Netta. Karfreitag, 1/2 3 Uhr: Gottesdienst mit Abendmahl. Rhode.

Netta. Karfreitag, 1/2 3 Uhr: Gottesdienst mit Abendmahl. Rhode.

Netta. Karfreitag, 1/2 3 Uhr: Gottesdienst mit Abendmahl. Rhode.

Netta. Karfreitag, 1/2 3 Uhr: Gottesdienst mit Abendmahl. Rhode.

Netta. Karfreitag, 1/2 3 Uhr: Gottesdienst mit Abendmahl. Rhode.

Netta. Karfreitag, 1/2 3 Uhr: Gottesdienst mit Abendmahl. Rhode.

Netta. Karfreitag, 1/2 3 Uhr: Gottesdienst mit Abendmahl. Rhode.

Netta. Karfreitag, 1/2 3 Uhr: Gottesdienst mit Abendmahl. Rhode.

Schnitzmesser
Hackmaschine
Unerreicht in Konstruktion und Qualität!

Vielleicht man's küssen!
aber nur Korona!
Erhältlich in allen Filialen der Lebensmittelgroßhandlung „KORONA“

Rübenjamen Eckendorfer

gelbe l. Abfaat

zum Preise von 46.— zł pro 100 kg hat abzugeben:

Max Wambeck

Telephon 34 Rogoźno Telephon 34.

Suche zum 1. Juli 1931 oder später

Beamtenstelle,

bin 25 J. alt, 7 J. Praxis, auf intensiven Wirtschaften tätig gewesen, landwirtschaftl. Schule, gute Zeugnisse und Empfehlungen vorhanden. **Rudolf Köhler, Dom. Chrastowo, pocz. Popówko, pow. Oborniki.**

Landwirtschaftler 20 J., die keine Arbeit sehen, sucht Stellung als **Hausdokter** für leichte Hausarbeit mit Familienansicht gesucht. Off. u. 1033 a. d. Gesch. d. Stg. Poznań, Zwierzyniecka 6.

Hausdokter für leichte Hausarbeit mit Familienansicht gesucht. Off. u. 1033 a. d. Gesch. d. Stg. Poznań, Zwierzyniecka 6.

Hausdokter für leichte Hausarbeit mit Familienansicht gesucht. Off. u. 1033 a. d. Gesch. d. Stg. Poznań, Zwierzyniecka 6.

Hausdokter für leichte Hausarbeit mit Familienansicht gesucht. Off. u. 1033 a. d. Gesch. d. Stg. Poznań, Zwierzyniecka 6.

Hausdokter für leichte Hausarbeit mit Familienansicht gesucht. Off. u. 1033 a. d. Gesch. d. Stg. Poznań, Zwierzyniecka 6.